

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Wardwold, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Gerbaum, Magdeburg. Druck von H. C. S. S. Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 84 Pf. Wer Briefe an die Redaktion schreibt, sendet sie an die Geschäftsstelle. In der Expedition und bei den Postämtern 2 Mk. monatlich. 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Altere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr die sechsbeständige Zeitzeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 210.

Magdeburg, Dienstag, den 9. September 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich des Romans „Exzellenz Rougon“.

Zum Münchener Parteitag

nimmt im oben erschienenen Heft 23 der „Neuen Zeit“ Genosse Bebel das Wort

Nach seiner Meinung wird es sich auf dem bevorstehenden Parteitag in Har-München nicht um neue für die Partei grundlegende Verhandlungen handeln, sondern um den Fort- und Weiterbau des bereits Geschaffenen. „Der Münchener Parteitag wird wie sein Vorgänger in Lübeck wesentlich ein Geschäftsparteitag werden, dessen Aufgabe ist, die Linien für die weitere agitatorische und parlamentarische Tätigkeit der Partei in den verschiedenen öffentlichen Körperschaften fest zu legen. Von Spaltungsgerichten sei in diesem Jahre selbst in bürgerlichen Blättern nicht die Rede, wenn auch die Debatte oft etwas lebhaft sein, so ergebe die gemeinsame Absicht, der gemeinsamen Sache zu dienen, doch nach dem Kampfe die Versöhnung.“ Darin hat Genosse Bebel gewiß recht, aber er wird auch mit uns der Meinung sein, daß in Bezug auf die „Lebhaftigkeit“ der Münchener Parteitag ganz gut eine kleine Milderung gegenüber dem Lübecker vertragen kann.

In erfreulichem Gegensatz zu einer diesbezüglichen Auffassung im Geschäftsbericht des Parteivorstandes macht sich bei dem Genossen Bebel in Bezug auf die nächsten Reichstagswahlen ein entschiedener, starker Optimismus geltend. Im Schlußabsatz des Berichtes des Vorstandes heißt es:

„Ob diese Abwehr (des Zolltarifs durch die sozialdemokratische Fraktion. Red.) von Erfolg begleitet sein wird, vermag heute niemand zu sagen, unsere heiligste Pflicht aber ist es, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften dafür zu wirken. Ob der Wuchertarif aber Annahme findet oder nicht, der nächste Reichstagswahlkampf wird unter den Ein- und Nachwirkungen dieses Ultimatums gegen das Volkswohl stehen.“

Daß das Schicksal der Zolltarifvorlage heute noch nicht definitiv und altentwägig feststeht, ist gewiß richtig. Aber Genosse Bebel trifft in seinem Artikel besser die Stimmung der Genossen über dieses Schicksal, wenn er frisch und kampfesmutig schreibt:

Spätestens am 16. Juni 1903 haben die Neuwahlen auf weitere fünf lange Jahre stattzufinden. Es ist eine ganz selbstverständliche und eine in der ganzen Partei einmütig vertretene Auffassung, daß die Fraktion alles, aber auch alles aufzubieten hat, damit der Zolltarif, der sich mit jedem Tage mehr als ein Hungertarif in des Wortes schlimmster Bedeutung herausstellt, einem Plebiszit unterworfen und ein Wahlergebnis zu gewinnen versucht wird, das den Vätern dieses Hungertarifs Seulen und Säulenklappen veranlaßt!

Das aus diesen Worten herausfließende starke Wollen paßt besser in die gegenwärtige Situation kurz vor den Wahlen, wie die dem zitierten Passus des Vorstandesberichtes anhaftende fatalistische Resignation.

Daß die gesamte Arbeiterversicherungsgesetzgebung auf dem Parteitag durch einen so gründlichen Kenner wie Wollensbuhl besprochen wird, hält Bebel für sehr erfreulich. Doch warnt er davor, auch die Arbeitslosen-Versicherung, über die erst der Gewerkschafts-Kongress gesprochen habe, in die Debatte zu ziehen. Dazu sei diese Frage noch zu ungenügend geklärt.

Auch die Erörterung der Stellung unserer Partei zur Kommunalpolitik hält Bebel für sehr wichtig und wichtig. Bebel stellt die Frage auf, inwieweit neben der Erzielung eigener Einnahmequellen Staat und Reich in viel höherem Maße als jetzt — wo namentlich das Reich nur nimmt und nicht gibt, — einzutreten haben. Neuerdings wird von mehreren Seiten eine noch stärkere Belastung der Kommunen verlangt, so durch Kommunalisierung des Schulwesens. Genosse Bebel scheint auch mit uns der Meinung zu sein, daß dies nicht das richtige Mittel ist, um eine durchgreifende Verbindung unseres Schulwesens herbeizuführen, sondern daß dies nur durch Eingreifen des Staates oder des Reiches möglich ist.

Von größtem Interesse sind auch die Ausführungen Bebel's über die nächsten preussischen Landtagswahlen. Genosse Bebel nimmt hier genau die Stellung ein, die wir vertreten haben. Es kommt uns nicht darauf an, daß die preussischen Landtagswahlen nochmals auf dem Parteitag erörtert werden. Aber weil ein früherer Parteitag die Notwendigkeit eines preussischen Parteitages verneint hat, so scheint es uns notwendig, daß der Münchener Parteitag in einer geeigneten Form diese Verneinung wieder aufhebt und es den preussischen Genossen überläßt, ob sie einen Landes-Parteitag einberufen wollen oder nicht.

Vor einigen Tagen erklärte bekanntlich der Parteivorstand, daß er zur Frage der Einberufung eines preussischen

Parteitages noch nicht Stellung genommen habe, daß der Vorstand vielmehr zu dieser Frage noch dieselbe Stellung einnehme, wie sie „durch mehrere seiner Mitglieder auf dem Hamburger Parteitage vertreten wurde“. In Hamburg erklärte nun N. u. e., daß es nicht angebracht sei, den preussischen Genossen die Entscheidung über das „D. b.“ der Beteiligung zu überlassen; er fuhr aber fort:

„ob wir hier alle zusammen oder ob die Preußen für sich allein beschließen, die Erledigung der Einzelheiten wird doch Sache späterer preussischer Provinzial-Landtage und Wahlkreis-Zusammenkünfte sein müssen.“

Ganz in diesem Sinne, nur etwas präziser in Bezug auf die Form der Stellungnahme führt Bebel in seinem Artikel aus:

„Wie aber die preussischen Parteigenossen den Beschluß des Parteitages im Einzelnen zur Ausführung bringen wollen, und wie gegebenenfalls preussische sozialdemokratische Abgeordnete die Wahlrechtsreform im preussischen Landtag behandeln sollen, wird in erster Linie Sache eines preussischen Parteitages sein, der für die Vorbereitung der nächsten jährigen Landtagswahlen unumgänglich sein dürfte.“

Das ist ganz unsere Meinung. Es genügt, wenn der Parteitag sich dieser Meinung des Genossen Bebel anschließt.

Von einer besonderen Centrum-Debatte hält Genosse Bebel nichts. Man solle dafür sorgen, daß das gegen das Centrum schon jetzt bergehoch vorliegende Material in einer besonderen Schrift zusammengestellt und unsere Stellung zu den kirchlichen Gemeinschaften und ihren Bestrebungen genügend erläutert wird. Ferner solle man den klaren Programmsatz „Erklärung der Religion zur Privatsache“ nicht willkürlich umändern in „Religion ist Privatsache“, sondern man solle im Sinne unseres Programms Stellung nehmen und scharf gegen die kirchlichen und Verdummungs-Bestrebungen Opposition machen.

Bebel schließt seinen vortrefflichen Artikel mit den Worten: „Kein Zweifel, der Parteitag wird auch dieses Mal voll den Zweck erreichen, dem sein Zusammenritt dienen soll: der Förderung der Parteinteressen und der Wahrung der Klasseninteressen des Proletariats und aller Ausgebeuteten und Unterdrückten.“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. September 1902.

Internationale Scharfmachererhebungen

über Arbeiterverhältnisse werden gegenwärtig in Deutschen Reich geplant, wie aus einem vertraulichen Rundschreiben, das uns von einem Orte Mitteldeutschlands in die Hände ging, hervorgeht. Es heißt darin u. a.:

Zu den letzten Jahren sind, namentlich in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Klagen seitens der industriellen Arbeitgeber laut geworden, daß die Arbeitskraft, insbesondere so weit sie in Gewerkschaften vereinigt ist, die Leistungen des einzelnen Mannes und der einzelnen Maschine pro Stunde einzuschränken versucht. Die Arbeiter wollen ihre Bequemlichkeit erhöhen, wollen Arbeitsgelegenheit für arbeitslose Kameraden schaffen. Sie wollen den Arbeitgeber gequäliger machen und widersetzen sich der Einführung arbeitssparender Maschinen. Sie widerstellen sich auch Lohnsystemen, wie Akkordlohn, Prämienlohn etc. Die Arbeiterchaft rechtfertigt die Bestrebungen damit, daß sie im Interesse der Gesundheit der Arbeiter notwendig wären. Das Arbeitsministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Washington lege der Frage eine so hohe Bedeutung bei, daß es beschlossen habe, eine Untersuchung der Verhältnisse in den verschiedenen Kulturstaaten anzustellen. Der unterzeichnete Dr. Kuczynski von Berlin, Kanoniussstraße 17-20, hat es unternommen, das Material für Deutschland zu sammeln. Dem Schreiben war ein Fragebogen beigelegt mit dem Bemerkten, daß die Ausfüllung desselben durchaus im Interesse des Unternehmertums gelegen ist. Die Auskunft soll als streng vertraulich behandelt werden. Dr. K. reist auch umher, um mündliche Auskunft einzuholen.

Wir empfehlen dem Herrn Dr. K., sich an die Gewerkschaften zu wenden, die ja bekanntlich auch Freunde internationaler Bestrebungen sind. —

Deutschland.

Berlin, 8. September. In der „München. Allg. Ztg.“ wird aus Berlin angefordert, die Regierung sollte mit einer zeitgemäßen Milderung des Wahlreglements nicht zögern. „Denn in einigen wenigen Wahlkreisen ist eine obrutheuerliche Wahlbeteiligung der Sozialdemokratie immerhin möglich. Dem aber muß vorgebeugt werden.“ —

— Freiherr von Mantuffel soll nach der „Schles. Zeitung“ nicht die Absicht haben, in seinem alten Wahlkreise zum Reichstage zu kandidieren. — Wenn die Nachricht richtig wäre, so würde sie nur besagen, daß Freiherr von Mantuffel den im Kreise seiner Intimen ausgesprochenen Plan auf den Lärm der agrarischen Presse hin fallen gelassen hat. Uebrigens werden ja die nächsten Wahlen erweisen, wer recht hat. —

— Wie der „Magdeburgischen Zeitung“ zufolge verlautet, hat der Oberkriegsgerichtsrat Meyer vom Oberkriegsgericht des 1. Armee-corps, bekannt als Vertreter der Anklage in den letzten beiden Kroszig-Prozessen, einen dreimonatigen Urlaub erhalten; an seine Stelle ist ein Rat vom Kriegsgericht der 1. Division zum Oberkriegsgericht kommandiert worden. —

— Wie gemeldet wird, hat der Kultusminister eine „Auszeichnung für besonders bewährte Lehrerinnen“ geschaffen. Es soll ihnen nämlich bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienste auf Antrag der städtischen Unterrichtsverwaltung ein in Farbendruck hergestelltes Bild der Majestät der Kaiserin mit deren Unterschrift überreicht werden. — Mit einer Erhöhung ihrer schmalen Gehälter würde den Lehrerinnen mehr gedient. —

— Kaiserreden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Kaiserrede im nichtamtlichen Teil im Wortlaut des Telegrammes vom offiziellen Wolffschen Bureau. Damit ist, nach der Meinung der „München. Westf. Ztg.“, von neuem erwiesen, daß die Unterdrückung des die Kritik so heftig herausfordernden Münchener Kaiser-Telegramms im amtlichen Organ absichtlich geschah, um im Reichstag nach der Gepflogenheit des Präsidenten Ballestrin eine Erörterung darüber zu verhindern! Es wird dies aber nicht gelingen, denn die dem Grafen Ballestrin nahe stehende „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Den Grundsatz, daß nur Reden usw. des Kaisers besprochen werden sollten, die im „Reichsanzeiger“ gestanden haben, hat nur der Präsident aufgestellt. Unbedingt maßgebend ist das nicht, und wenn Graf Ballestrin sieht, daß dadurch der Reichstag in seinen Rechten ungebührlich verkürzt wird, so kann er den Grundsatz jederzeit ändern.“ —

— Ueber die Beschäftigung von Schulkindern beim Glockenläuten, Reingen von Gotteshäusern, insbesondere darüber, ob etwa hinsichtlich dieser Beschäftigung Mißstände hervorgerufen sind, läßt gegenwärtig die Liegnitzer Regierung durch die Schulaufsichtsorgane ihres Bezirkes Erhebungen anstellen. Da in den weitaus meisten Fällen die Lehrer von den niederen Küsterdiensten noch nicht befreit sind, werden tatsächlich in vielen Gemeinden die größeren Schulkinder mit dem Läuten der Glocken im Einverständnis mit dem Kirchenvorstande beschäftigt. — Das ist eine recht interessante Notiz. Die Kirche selbst scheint sich nicht, Kinder zu derartigen Zwecken zu benutzen. Hoffentlich wird dieser Mißstand bald beseitigt.

Posen, 7. September. Hier wurde heute die im Landeshause gehaltene Polenrede des Kaisers durch Anschlag an den Plakatwänden zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht und soll auch an entsprechender Stelle sämtlichen Bewohnern der Provinz zugänglich gemacht werden. Das polnische Blatt „Chendownik“ schreibt, die Rede des Kaisers erinnere nicht an die Marienburger Rede, bestätige aber den Inhalt der Marienburger Rede, da der Kaiser in ihr dieselbe Stellung wie damals zur Polenfrage eingenommen habe. —

Aus der Parteibewegung.

Zum Parteitag.

Den Delegierten zum Parteitag diene zur Nachricht, daß unter dem heutigen Datum an diejenigen Delegierten, deren Wahl auf dem Parteibureau angemeldet worden ist, die Vorlage nebst anderen Druckfachen per Kreuzband besendet worden sind. Delegierte, die sich nicht gemeldet haben, können dieses nachholen oder sonst die Vorlagen in München in Empfang nehmen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, 5. September 1902.

Der Parteivorstand.

Als Vertreter der belgischen Genossen wird Genosse Vandervelde am Münchener Parteitage teilnehmen. —

Gewerkschaftsbewegung.

Metallarbeiter. In Tegel nahm am Freitagabend eine Versammlung sämtlicher Arbeiter der Firma H. Vorsig eine Resolution an, in welcher die durch die fort-

gefehten Abzüge gezeitigte Forderung der Dreher als eine angemessene und durchaus berechnete anerkannt wird. Die Versammelten sprechen ihre Mißbilligung darüber aus, daß durch das geringe Entgegenkommen der Leitung des Werkes die Dreher in den Ausstand getrieben wurden. Die Versammelten eruchen die Kommission noch einmal vorstellig zu werden. Sollte dies keinen Erfolg haben, so verpflichten sich die Vorständigen Arbeiter, die Ausständigen in jeder Beziehung zu unterstützen. — In Tempelhof wurde bei Beendigung des Streiks in der Motowagen-Fabrik vorm. Gottschalk zwischen der Fabrikleitung und den Metallarbeitern vereinbart, daß ein Teil der Streikenden sogleich, der andere Teil im Laufe der nächsten Jahre wieder an die alten Plätze gestellt werden sollten. Für die zweite Gruppe hat es jedoch keiner langen Wartezeit bedurft, denn gleich am ersten Arbeitstage nach dem Streik wurden sämtliche alten Leute wieder eingestellt und die „Arbeitswilligen“ entlassen. —

Handelsgestellte und Hilfsarbeiter. In Berlin hat der Streit bei der Firma John Carven Vurleigh mit einem vollen Erfolge der Ausständigen geendet. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. —

Gasarbeiter. In Valencia (Spanien) nimmt der Streit einen ernsten Charakter an. Die Polizei verhaftete eine Anzahl Ruhestörer. Die Ausständigen suchen durch Einschüchterung und Gewalt die anderen Arbeiter von der Arbeit zurückzuhalten. —

Kohlenarbeiter. In den Kohlenbecken am Kanawha und am New-River in West-Virginia ist der Streit, dem sich 15 000 Kohlengräber angeschlossen hatten, beendet. Die Ausständigen haben keine Zugeständnisse erreicht. —

Bergarbeiter. In St. Etienne (Frankreich) wurde beschlossen, durch Abstimmung festzustellen, ob im Loire-Revier am 12. September der Ausstand erklärt oder bis nach dem Grubenarbeiterkongreß verschoben werden soll. —

Der Niederländische Böttcherverband hielt am 31. August in Rotterdam seine erste Jahresversammlung ab, auf der fünf Abteilungen vertreten waren. Die Abteilung in Scheveningen ist wieder angetreten und hat unter dem Namen „Machtung vor der Autorität“ einen Lokalverein gebildet, weil der Vorstand eine Versammlung im sozialdemokratischen Organ angezeigt hatte. Die Jahresversammlung beschloß, ein Fachorgan unter dem Titel „De Kuipersegeest“ zu begründen und sprach sich ferner im Prinzip für internationalen Anschluß aus. —

Die erste Generalversammlung des Zentralvereins der Bureau-Angestellten

fand am 31. August und 1. September im Gewerkschaftshaus zu Berlin statt. Anwesend waren 13 Delegierte aus Berlin, Königsberg, Hamburg, Dresden, Chemnitz, Thorn, Halberstadt, Jagen in Westfalen und Magdeburg, der Vorsitzende des Zentralvereins G. Bauer und der Vorsitzende des Ausschusses W. Müller.

Im Vorstandsbericht gab der Vorsitzende zunächst eine Uebersicht über die Organisationsbestrebungen der Berliner Bureau-Angestellten und schilderte die Entwicklung des 1895 gegründeten Zentralvereins.

Aus den Feststellungen über die Löhne der Berliner Bureau-Angestellten durch die Ortskrankenkasse geht hervor, daß 1896 nur 12,6 Prozent ein Monatsgehalt von über 100 Mark hatten, 25,4 Prozent 50 bis 100 Mark, unter 50 aber 62 Prozent; 1899 16,9 Prozent über 100 Mark, 33,5 Prozent 50 bis 100 Mark und 49,6 Prozent unter 50 Mark; 1901 hatten jedoch 18 Prozent über 100 Mark Monatsgehalt, 34 Prozent 50 bis 100 Mark und 48 Prozent unter 50 Mark. In der Hälfte der Bureau's ist der achttägige Arbeitstag eingeführt, das Uebergearbeiten ist eingeschränkt worden, die Sonntagsarbeit fast ganz abgebrochen.

Im vorigen Jahre bestanden drei, jetzt bestehen acht Mitgliedschaften und drei Zahlstellen. Die Mitgliederzahl beträgt 461.

Den Kassenbericht über die Zeit vom 1. Januar 1898 bis Mitte August 1902 erstattete der Hauptkassierer Ebersbach. Die Einnahmen betragen 6253,31 Mark, die Ausgaben 6052,77 Mark, so daß ein Bestand von 200,54 Mark verbleibt. Zwischen ist der Bestand auf 959,50 Mark angewachsen.

Aus den Berichten der Mitgliedschaften geht hervor, daß die Bureau-Angestellten sich in den meisten Städten in einer recht mißlichen wirtschaftlichen Lage befinden. In Hamburg sind die Gehälter ziemlich günstig; dies und der Umstand, daß es dort für die Bureau-Angestellten noch möglich ist, pensionsberechtigter Beamte zu werden, nähert dem Standebüffel und erwehrt die Organisationsarbeit.

Nach einer eingehenden und lebhaften Diskussion erklärte sich die Generalversammlung mit der bisherigen Geschäftsführung des Verbandes einverstanden und erteilte dem Vorstande die Charge.

Der Umstand, daß die Ortskrankenkassen, den Arbeitsnachweis der Organisation der Bureau-Angestellten nicht benutzen, wurde abfällig und scharf kritisiert. Eine hierauf bezug nehmende Resolution fand einstimmige Annahme.

Ueber die Stellung des Zentralvereins der Bureau-Angestellten zu anderen Berufsorganisationen, insbesondere zu dem Verband der Verwaltungsbeamten, referierte Wendland-Magdeburg. Die Hauptgedanken des Referats kamen in drei einstimmig angenommenen Resolutionen zum Ausdruck.

Ueber Agitation sprachen als Referent K. H. H. Hamburg, als Korreferent K. H. Berlin. Hierzu wurde schließlich eine Resolution angenommen, die sich für Beibehaltung der bisherigen Taktik ausdrückt und es den Agitatoren der Organisation freiläßt, die Agitation in der von ihnen für zweckmäßig und dem Zentralverein am besten näheren Weise zu betreiben.

Zu dem Punkt Forderungen an die Gesetzgebung referierte der Zentralvorsitzende Bauer. Eine Resolution hierzu, die verlangt, daß a) gesetzliche Bestimmungen zur Regelung der Berufsverhältnisse getroffen werden, b) die Gewerbebetriebe auf unseren Beruf ausgedehnt werden.

Sodann wurde die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung nach einem Referat von J. J. Berlin und kurzer Debatte mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen.

Der Monatsbeitrag wurde für Mitglieder bis zum 20. Lebensjahr auf 50 Pf., für über 20 Jahre alte Mitglieder auf 1,20 Mark festgesetzt. Arbeitslosen-Unterstützung wird jenen Mitgliedern bis zum Höchstbetrage von 10 Mark, diesen bis zu 60 Mark gewährt. Die Hälfte der Beiträge soll ausschließlich für Arbeitslosen-Unterstützung dienen.

Als Zentralvorsitzender wurde G. Bauer, als Redakteur H. J. Berlin gewählt. Ein möglichst ausführliches Protokoll soll gedruckt und den Mitgliedern gegen einen den Herstellungskosten entsprechenden Preis verkauft werden. —

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Der Central-Versammlung der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die gestern in Halle stattfand, nahm Stellung zu der Neu-

bestimmung der durch den Austritt Fells frei gewordenen Stelle eines Geschäftsführers. Das Verhalten Fells wurde scharf kritisiert. Zu seinem Nachfolger wurde der Geschäftsführer des Sächsischen Konsumvereins und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Großeinkaufsgesellschaft, Herr Heinrich Lorenz, mit 71 von 91 Stimmen gewählt. Auf Antrag Braunschweig wurde beschlossen, in Zukunft den Geschäftsführern keine Lantime mehr zu bewilligen. —

Die Gründung des neuen Verbandes

erfolgte Donnerstag in einer Versammlung der Delegierten der ausgeschiedenen Konsumvereine, über deren Verlauf wir einem Berichte das folgende entnehmen:

Der Direktor des Verbandes der Konsumvereine im Königreich Sachsen, Kadeit (Dresden), der die Verhandlung eröffnete und leitete, bemerkte: Angesichts des gestern gefassten Beschlusses sei die Sachlage geklärt. Es sei notwendig, sofort an die Arbeit zu gehen und einen allgemeinen Verband der Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften Deutschlands zu gründen.

Schmidtchen (Hamburg): Ich bin ebenfalls der Meinung, daß sofort an die Arbeit gegangen werden muß. Es ist notwendig, alle Mitgläubergesellschaften, die auf unserem Standpunkte stehen, aufzufordern, aus dem alten Verbands auszuscheiden und sich uns anzuschließen.

Hjmann (Braunschweig): Er sei der Meinung, daß es doch nicht so leicht sein werde, die Unterverbände zum Austritt zu bewegen. Direktor des sächsischen Konsumvereinsverbandes, Barth (München): Ich stimme dem Vorredner bei, deshalb wird es sich empfehlen, mit Ruhe und Besonnenheit vorzugehen. In Schlesien und der Pfalz wird sich wohl kaum etwas machen lassen, da dort kein Verein ausgeschlossen ist. Es wird aber auch schwer sein, die anderen Verbände, von denen Vereine ausgeschlossen sind, zum Austritt aus dem Verbands zu bewegen. Man muß deshalb mit Ruhe und Besonnenheit vorgehen, mit Ueberreifer könnte man der Sache mehr schaden als nützen.

H. v. Elm (Hamburg): Ich stimme dem Vorredner bei, daß mit Ruhe und Besonnenheit vorgegangen werden muß. Wir müssen aber die gestern gezeichneten Vorurteile sofort beseitigen, um alle Konsumvereine aufzufordern, aus dem alten Verbands auszuscheiden. Dr. Gräber sagte gestern: Die Genossenschaften haben den Zweck, den Mittelstand d. h. auch die Kleinräumer zu erhalten. Diesen Widerspruch kann kein Konsumverein mitmachen, dies widerspricht ganz ausdrücklich den Zwecken der Konsumvereine. Es ist gestern eine Vergewaltigung geschehen, wie sie wohl kaum jemals dagewesen ist. Ein Eintritt der Entrüstung wird durch die Konsumvereine Deutschlands gehen. Diese Gelegenheit müssen wir benutzen. Wir müssen eine nachhaltige Agitation im ganzen Lande entfachen und den Konsumvereinen klar machen, daß es ihre Ehrenpflicht ist, aus dem alten Verbands auszuscheiden und dem von uns zu gründenden neuen Verbands beizutreten. Einzelne Verwaltungen werden ja vielleicht nicht so ohne weiteres zum Austritt zu bewegen sein. Allein die Verbände mit demokratischer Verfassung, deren Mitglieder in der Mehrheit aus Arbeitern bestehen, werden wohl schließlich ihre Leitung zwingen, aus dem alten Verbands auszuscheiden. Deutsche Arbeiter können unmöglich den Wilsinn, den Mittelstand zu erhalten, mitmachen. Ich beantrage also sofort zu beschließen: einen neuen Verband der Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften Deutschlands zu gründen und sogleich eine Kommission zu wählen, die sofort an die Arbeit zu gehen hat.

Lorenz (Weidau): Ich stimme dem Vorredner vollständig bei: Ich möchte aber die Frage stellen, welche Stellung der hiesiger Wochenbericht einnehmen wird. Hoffentlich wird die Haltung des Wochenberichts eine andere sein, als sie gestern der Redakteur des Wochenberichts, Genosse Kaufmann, zum Ausdruck gebracht hat. Ich weiß nicht, ob Kaufmann einen Willen machen wollte, ich bin aber der Meinung, die Sachlage ist für Wirke zu ernst. Wir können unmöglich den nicht ausgeschlossenen Vereinen empfehlen, im alten Verbands zu bleiben und gleichzeitig dem neuen beizutreten.

H. v. Elm (Hamburg): Auch ich bin für Ruhe und Besonnenheit, ich bin aber andererseits der Meinung, die Entrüstung, die der gestrige schmachtvolle Beschluß in allen Konsumvereinen zweifellos hervorgerufen hat, läßt sich nicht auf Flaschen ziehen. Wir müssen diese Entrüstung sofort benutzen und einen Aufruf an die Konsumvereine Deutschlands erlassen, indem wir ihnen klar machen, daß angesichts des gestrigen Vorkommnisses ihr Ehrgefühl sie verpflichtet, aus dem Verbands auszuscheiden. Ich bin auch der Meinung, daß wir keine Doppelstellung einnehmen können. Schon mit Rücksicht auf die doppelten Kosten können wir den zu uns gehörenden Konsumvereinen nicht raten, im alten Verbands zu bleiben.

Kaufmann (Hamburg): Der Wochenbericht wird ebenfalls zum Austritt aus dem alten Verbands auffordern. Ich hatte meine Gründe gestern, wie geschehen, zu sprechen. Die Gründe will ich öffentlich nicht mitteilen.

H. v. Elm (Hamburg): Ich erachte es auch für notwendig, die augenblickliche Entrüstung zu benutzen und sofort noch von Kreuznach aus ein Manifest an alle Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften zu erlassen.

Arbeiter-Sekretär Kassenstein (Mannheim): Wir müssen alle Konsumvereine Deutschlands zu einem Protest auffordern.

Frau Helma Steinbach (Hamburg): Ich schließe mich dem Vorredner an. Wir müssen gegen die uns gestern angethane Schmach den furor tonitruus entfachen und die Frauen zur kräftigen Mitarbeit auffordern.

Frau Dr. David (Mainz): Ich erachte es für notwendig, da wir noch Delegierte sind, daß wir morgen in die allgemeine Versammlung der Konsumvereine gehen und dort einen Protest gegen den gestrigen Beschluß beantragen. Wir müssen aber entweder in corpore in diese Versammlung gehen oder in corpore der Versammlung fernbleiben. Beteiligen wir uns aber an dieser Versammlung, dann müssen wir unseren Standpunkt rücksichtslos geltend machen. (Beifälliger Beifall.)

Es wurde schließlich beschlossen: die morgige allgemeine Konsumvereins-Versammlung in corpore zu besuchen und dort einen Protest zu beantragen. Im weiteren wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig die Begründung eines neuen Verbandes der Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften Deutschlands beschlossen und mit dem sofort in Angriff zu nehmenden Vorarbeiten eine Kommission beauftragt.

Es wurden in die Kommission gewählt: Kadeit (Dresden), Schmidtchen (Hamburg), Peus (Dessau), Hjmann (Braunschweig), Brinkmann (Eberfeld), Barth (München) und Kassenstein (Mannheim).

H. v. Elm: Wir haben sämtlich je 10 Mark für die Beilegung an den Festlichkeiten gezahlt. Wir können doch aber unmöglich mit Leuten, die uns hinausgeworfen haben, noch gemeinsame Feste feiern. Am allerwenigsten möchte ich mit diesen Leuten gemeinschaftlich Hochs ausbringen. Ich schlägt daher vor, das Lokalomitee aufzufordern, uns entweder für das morgen abend stattfindende Festessen einen besonderen Raum zur Verfügung zu stellen oder uns unsere 10 Mark zurückzugeben.

Diesem Vorschlag wurde sogleich zugestimmt und danach die Versammlung geschlossen.

Die Kommission trat sofort zu einer Beratung zusammen. —

Der 43. allgemeine Genossenschaftstag verhandelte am Freitag vormittag über geschäftliche Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften, die sein allgemeines Interesse bieten.

Nach Eröffnung der Nachmittags-Sitzung unter Vorsitz des Direktors Probst nahm Kadeit (Dresden) zur Geschäftsordnung das Wort und verlas folgenden Protokoll:

Durch den Beschluß, wonach 95 Konsum- und sonstige Genossenschaften ohne jeden Grund aus dem Allgemeinen Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ausgeschlossen worden sind, ist es für die betreffenden Vereine unmöglich hier noch weiter mitzuberaten. Wir fordern deshalb diejenigen Herren Delegierten, welche

uns in der gestrigen Versammlung zustimmen, auf, mit uns den Saal zu verlassen. (Stürmisches Bravo, große Unruhe.) Ueber die Hälfte der Versammelten verließ unter Hochrufen auf den neu zu begründenden Verband der Konsumvereine und Produktiv-Genossenschaften Deutschlands den Saal.

Die Zurückgebliebenen verhandelten dann trotzdem. Sie beschloßen, den Konsumvereinen zu empfehlen, die berufsmäßigen Vorstandsmitglieder auf Kündigung anzustellen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. September 1902.

— Eine Lesestunde des sozialdemokratischen Vereins (Alte Neustadt) findet am Mittwoch, den 10. d. M., um 8 1/2 Uhr, im Restaurant Lachenmayer, Ottenbergstraße 13, statt. Wir erwarten, daß Mitglieder und Gäste zahlreich erscheinen werden. —

— Die Fleischvertenerung und die Gewerksvereine. In der Septemberversammlung des Ausschusses des Ortsverbandes Magdeburg und Umgegend der Sächsischen Gewerksvereine wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die im W. Günther'schen Gesellschaftshaus tagende Ortsverbands-Ausschussung protestiert gegen die den Großgrundbesitzern zum Vorteil gereichenden fernerer Liebesgaben und fordert, daß die Grenzen für die Vieheinfuhr geöffnet werden.“ —

— Ein Konkurrenzkampf im Schneidergewerbe. Bekanntlich veröffentlicht seit einigen Jahren beim Beginn der Saison die Inhaber von sieben größeren Schneidergeschäften regelmäßig Annoncen, in denen das „sich besser kleidende Publikum“ aufgefordert wird, seine Bestellungen nur bei diesen sieben erstklassigen Geschäften aufzugeben. Hiergegen machen nun in einer großen „Zur Aufklärung“ überschriebenen Annonce 14 hiesige Schneidermeister Front. Sie protestieren energisch gegen die Annahme der sieben Firmeninhaber, daß nur diese sich für fähig halten, erstklassige Fleckreinigung herzustellen. Die 14 in Garnisch geratene Schneidermeister warnen das Publikum, sich durch die Ankündigungen der „Erstklassigen“ täuschen zu lassen, da auch sie erstklassige Arbeit zu liefern imstande sind. Auf die weitere Entwicklung dieses Streites unter den Schneidermeistern darf man gespannt sein. —

— Eine Stadtverordneten-Sitzung findet wegen Mangel an genügenden Vorlagen in dieser Woche nicht statt.

— Kanalisation der Hospitalstraße. Zu den wenigen Straßen, die bis jetzt noch keine Kanalisation, statt dessen aber schöne Munnsteine hatte, gehörte die Hospitalstraße in der Neustadt. Die hierdurch herbeigeführten Uebelstände, welche bereits wiederholt Gegenstand berechtigter Klagen gewesen sind, erfordern dringend Abhilfe. Es ist daher der Bau eines Thonrohrkanals von 35 Centimeter Durchmesser in Ausfühung genommen, der in den Hauptkanal der Lübeckerstraße einmünden soll. Die Ausführungskosten betragen nach dem Kostenaufschlage der Baudeputation 9900 Mark, die zum größten Teil aus verfügbaren Geldern der Post. 13 bis 16 des Tiefbauhaushaltsplans für 1902 flüssig zu machen sind. Nachzubewilligen sind hierzu noch 1500 Mark. —

— Das neue Siechenhaus in der Leipzigerstraße ist bereits teilweise bis zur dritten Etage aufgeführt. Bei halbwegs günstigen Witterungsverhältnissen hofft man bis zum Eintritt des Winters den Bau unter Dach und Fach zu bringen. —

— Die Heizungsanlagen der Gruson-Gewächshäuser sind jetzt durch den städtischen Heizungs-Inspektor einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Dabei ist festgestellt, daß die Heizungsrohre nicht nur einer gründlichen Säuberung von Rost, Sand und Pflanzenteilen, sondern eines neuen Anstrichs bedürfen, sondern auch teilweise wegen Durchrostung ausgewechselt werden müssen. Die Kosten betragen schätzungsweise 900 Mark, um deren Bewilligung die nächste Stadtverordnetenversammlung ersucht wird. —

— Der viertägige Ausbau der Bahnstrecke Magdeburg-Schönebeck ist nunmehr vollendet. Personenzug und Güterzug-Verkehr ist von jetzt ab auf dieser Strecke getrennt. Bei dem enormen Verkehr, der gerade auf dieser Linie geherrscht hat, ist diese Veränderung nur zu begrüßen.

— Die neue Automobil-Verbindung Magdeburg-Schönebeck-Königsborn, ist bereits am Sonnabend durch eine Probefahrt der beiden geschmückten und von den Interessenten voll besetzten Automobil-Damibusse eröffnet worden. Letztere sind ebenfalls von der Firma Dürr & Co. aus Bielefeld geliefert und gleichen ihrer Bauart den nach Osterleben fahrenden Wagen, nur mit dem Unterschied, daß die Sinterperrens fehlen. Das Gewicht eines jeden Wagens beträgt 3380 Kilogramm. Der Verkehr am Sonntag zwischen Magdeburg und Königsborn hat sich, von einer 1/2stündigen Unterbrechung wegen Motordefekts an einem der Wagen abgesehen, glatt abgewickelt. Bei dem regen Verkehr, der ständig auf der Berliner Chaussee herrscht und bei den billigen Fahrpreisen dürfte sich die neue und bequeme Verbindung sehr bald eingebürgert haben. —

— Arbeiterrisiko. Am Freitag abend fiel in der Fabrik von Schäffer u. Rudenberg dem Eisendreher Schmerdt aus der Neustadt beim Anspannen eines sogenannten Gegenstücks dieses auf den linken Fuß, wodurch zu sehen nicht unerheblich verletzt wurden. —

— Grober Unfug. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde von einem Unbefugten der Feuermelde in der Hohepoststraße 35 gezogen, wodurch die Feuerweh alarmiert wurde und nach dort rückte. Leider war es nicht möglich des Täters habhaft zu werden.

— Scheinbare Feuerbrunst. Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr begann sich der westliche Himmel in einer Weise zu röten, daß die Bewohner der unteren Stadtteile in die Annahme verfiel, eine große Feuerbrunst sei irgendwo ausgebrochen. Bei der Feuerweh in dieserhalb eine ganze Reihe von Anfragen eingelaufen. W

Provinz und Umgegend.

Westerhüsen, 7. September. (Selbstmord.) Hier wurde gestern in einem Hause in der Vismarckstraße die Witwe Breitholz in ihrem Blute schwimmend tot aufgefunden. Sie hatte sich mit einem Messer die Schlagadern an den Schenkeln geöffnet und hat so den freiwilligen Tod gefunden. Augenblickliche Nahrungsforgen hatte die alte Frau zwar nicht, da sie noch Geld auf der Sparkasse und 30 Mark in bar besaß. Die Greisin ist in den Tod gegangen, um später ihren Kindern nicht zur Last zu fallen. Die soziale Misere hat also auch diesen Selbstmord verschuldet. —

Brandenburg, 6. September. (Der Lederarbeiter-Streik) dauert fort. Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch des Einigungsamtes angenommen, die Arbeiter dagegen haben ihn abgelehnt. —

Halberstadt, 7. September. (Todesmärsche.) Zu dem „Ant. W.“ finden wir folgende erschütternde Mitteilung:

Von einem beklagenswerten Mißgeschick ist unser Infanterieregiment betroffen worden. Wie wir hören, hat es am ersten Manövertage, wo bekanntlich eine in diesem Sommer ungewöhnliche Hitze herrschte, zwei Reservisten durch Hitzschlag verloren, während acht andere ebenfalls vom Hitzschlag getroffen worden. Die Verwundeten sind in das hiesige Garnisonlazarett zurückgebracht worden konnten. Unter den Toten befindet sich auch ein geborener Halberstädter, der Schneider Hermann Grot.

Die unglücklichen Eltern und Angehörigen dieser im Manöver auf so grauenhafte Weise ums Leben gekommenen Leute werden nun gewiß begeisterte Anhänger des Militarismus werden. Wie grelle, aufreizende Disharmonie wird es ihnen in den Ohren gellen, wenn das Lied gesungen wird: „O welche Lust Soldat zu sein!“ —

Osternieck, 7. September. (Ein Wunderkind) im Alter von 3 Jahren befindet sich in unserer Stadt. Es hat sich um ein Mädchen, welches in ihrem zarten Alter schon die Größe eines etwa zehnjährigen Kindes und die Brust eines erwachsenen Weibes hat. Außerdem befindet sich das sonderbare Wesen bereits in derselben körperlichen Reife, die sonst bei Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren einzutreten pflegt. Geistig hat sich das Kind bisher genau so entwickelt, wie Kinder mit normalem Körperbau. —

Schnarleben, 7. September. (Wie sich Spitzhüben die Sedanfeier zu Ruhe machen.) Während sich gestern Herr Fleischermeister Kirgens zusammen mit dem „patriotisch“ denkenden Teil der Schnarlebener bei der Sedanfeier bei Musik und Couplets herrlich amüsierte, brachen Diebe in die Wohnung dieses Weggermeisters ein und plünderten die Ladentasse, in welcher sich 40 Mark befanden. Die Verbrecher durchwühlten auch die Wohnstube, ließen aber alle Kostbarkeiten stehen und begnügten sich einen — Regenschirm mitzunehmen. Da es gerade regnete, bewiesen die Einbrecher somit, daß ihnen praktischer Sinn keineswegs abgeht. —

Schönebeck, 6. September. (Die Notwendigkeit kostenloser Wöchenerneuerung) wird

aufs neue bewiesen durch eine uns zugehende Berichtigung, zu deren Aufnahme uns „auf Grund des § 11 des Preßgesetzes“ Frau Hebamme Stadtmeyer erjucht. Da das Schreiben den Ansprüchen, die das Preßgesetz an eine Berichtigung stellt, nicht genügt, so müssen wir die Aufnahme verweigern. Wir hätten auch ohne gesetzliche Verpflichtung das Eingekamte aus Billigkeitsrücksichten zum Ausdruck gebracht, wenn es nicht einen übermäßigen Raum in Anspruch nehmen würde.

Frau Stadtmeyer bestätigt in ihrem Eingekamten, daß ihr Mann gesagt habe, am Sonntag passe es schlecht, da habe seine Frau mit dem Taufen so viel zu thun. Dagegen bestreitet Frau Stadtmeyer zu der Frau Nichtenfeld auch nur ein Wort über Frau Jonas geäußert zu haben, also aus Furcht vor dem Ausbleiben der Bezahlung nicht zu der Wöchnerin gekommen zu sein.

Recht geben wir Frau Stadtmeyer insofern, als sie sich über die traurige Lage der Hebammen im allgemeinen beklagt; aber gerade das beweist die Richtigkeit unserer Auffassung, daß die Kosten des Entbindungswezens — nicht nur als „Almosen“ für die Armen — aus öffentlichen Mitteln bei guter Bezahlung für die Hebammen getragen werden müßten. Wir bestätigen übrigens Frau Stadtmeyer mit Vergnügen, daß wir nur die Notwendigkeit einer solchen Reform begründen und weder sie noch ihre Kolleginnen angreifen wollten. —

Stahfurt, 6. September. (Die Erziehung zum Gewerbe) ist vom Vorsitzenden desselben nun doch, und zwar auf den 26. September angesetzt worden. Wir halten dies entschieden für falsch. Zwar soll sich die Erziehung weder auf die ausgeschiedenen drei Arbeiter-Beisitzer, noch auf den einen Arbeitgeber-Beisitzer erstrecken, sondern nur auf die drei Arbeitgeber-Beisitzer aus dem Baugewerbe, die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Zammungsschiedsgericht ihres Amtes enthoben sind. Trotzdem steht die Vornahme der Erziehung im Widerspruch mit dem Gewerbegerichtsstatut, denn dort ist im § 25 ausdrücklich bestimmt, daß, wenn durch Enthebung vom Amte oder aus anderen Gründen mehr als ein Drittel der Beisitzer einer Kategorie ausgescheiden, die Erziehung vorzunehmen ist. Das Drittel beträgt fünf, mehr als ein Drittel würde also wenigstens sechs sein. Ausgeschlossen sind aber aus der Kategorie der Arbeitgeber-Beisitzer durch Verzug einer, durch Enthebung vom Amte drei, zusammen also vier.

Da der Vorsitzende des Gewerbegerichts weder für den verzogenen Arbeitgeber-Beisitzer, noch für die drei gleichfalls verzogenen Arbeiter-Beisitzer die Erziehung anordnet, so gewinnt es den Anschein, als ob er das Entheben vom Amte gleichgesetzt mit einer Ungültigkeitserklärung der früheren Wahl. Das würde ein starker Irrtum sein. Oder glaubt der Vorsitzende vielleicht, deshalb, weil nun im Baugewerbe keine Arbeitgeber-Beisitzer vorhanden sind, die Erziehung vornehmen zu müssen? Diese Meinung findet im Statut keinerlei Begründung, widerspricht ihm vielmehr direkt. Wenn jetzt die Thatsache zu verzeichnen ist, daß für das Baugewerbe keine Arbeitgeber-Beisitzer vorhanden sind, so mag das bedauerlich

sein, beweist aber nur, daß die drei Herren selbstverständlich nicht gewußt haben, daß sie die Wählbarkeit als Gewerbegerichtsbeisitzer nicht besaßen, und ferner, daß die ganze Gruppeneinteilung eine unzweckmäßige ist. Möge man diese fallen lassen und das Statut ändern, wie die Arbeiter-Beisitzer es — leider erfolglos — beantragt haben. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Gemeinderat in Götzen hat jetzt beschlossen, die anhaltische Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat wegen Öffnung der Reichsgrenzen zur Einführung von Schlachtwieh vorstellig zu werden. — Am Donnerstag fuhr in Duedlinburg infolge des Gewitters ein Strahl in den am Ende der Goldstraße gelegenen Stadtturm, den sogenannten „Schredensturm“, schlug einen Teil der Schieferbedachung herab und nahm dann seinen Weg an der Leitung des Fernsprechers abwärts in das unmittelbar am Turm gelegene Wohn- und Lagergebäude der Wehrentfennigenen Wirtin. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon. — Außer der Telefon- und Telegraphenanlage zwischen Magdeburg, Jorck und Dörnhitz ist auch die der Kleinbahn zwischen Riesa, Jorck und Hohenstanz beim letzten Gewitter zerstört worden. — Bei dem letzten Gewitter am Mittwoch traf der Wind die Scheune des Besitzers Franke in Sandbühendorf und zündete. — Die Getreibeernte in der Gegend von Jiejar ist ziemlich beendet, der Hafer ist meist trocken eingebracht als der Roggen. — Die Stärkefabriken in Jiejar werden in einigen Wochen ihre Campagne beginnen. — Die Kiefernraupe, welche dem Vernehmen nach in der Oberförsterei Schweinitz Schaden anrichtete, soll sich jetzt auch in der Oberförsterei Magdeburgerforst zeigen. — Am Sedantage hatten sich in Rathenow auf dem Marktplatz ungeheure Menschenmassen gesammelt, um sich an den Feuertorkörpern zu ergötzen, die junge Leute daselbst abbrannten. Leider nahmen die Späße überhand, sodaß mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Doch ergreift die Menge für die Verhafteten Partei und entriß den Beamten die Gefangenen. Beamte in Uniform und in Civil waren aufgeboten, doch diese erwiesen sich für die verhöhnten Menge gegenüber als machtlos. Es handelt sich hier um leidenschaftliche Hurratrioten, welche in dieser Weise ihrer Begeisterung Ausdruck verliehen. Ein echter Sedanrunnel! —

Generalversammlung des Wahlvereins für den Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode

abgehalten am 7. September 1902 im „Volksgarten“ zu Wernigerode.

Die Generalversammlung wird von dem Vorsitzenden, Genossen Albert Halberstadt um 11¼ Uhr eröffnet. Zum 2. Vorsitzenden der Generalversammlung wird Genosse Schönfeld-Halberstadt, zum Schriftführer Genosse Steyer-Halberstadt gewählt. Sodann trägt der Gesangverein „Liederbund“ zum Empfange der Delegierten das Lied „Seid gegrüßt!“ vor und erntet für die ausgezeichnete Wirkung des Gesanges lebhaften Beifall.

Zu Kassenrevisoren werden sodann die Genossen Friede-Wernigerode und Schinke-Dietrich gewählt. — Zu die Mandatsprüfungskommission werden die Genossen Winter-Halberstadt und Sujuq-Wernigerode gewählt.

Diese zichen sich einige Minuten zur Beratung zurück und stellen fest, daß 12 Delegierte anwesend sind, außerdem als Vertreter der Expedition der „Volksstimme“, Genosse Fabian-Magdeburg, als Vertreter der Redaktion Genosse Marwald-Magdeburg und als Delegierter der Magdeburger Parteigenossen Genosse Heunig-Magdeburg.

Genosse Albert Halberstadt erteilt sodann den Vorstandsbereich und hebt unter anderem hervor, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr 12 Versammlungen stattfanden und daß in 6 dieser Versammlungen Vorträge gehalten wurden.

Der Genosse Hellwig-Halberstadt erteilt sodann den Kassenbericht der Centralkasse des Wahlvereins. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Einnahmen sich auf 489,59 Mark, die Ausgaben auf 221,95 Mark belaufen. Der Kassenbestand beträgt demgemäß 267,64 Mark.

„Zuwohl!“ feuchte der Anwalt, „und ich bin's, den Sie um diese Ehre gebracht haben!“ Er fuhr davon und sprach, den Diener zu schicken, der bei ihm harre.

Nach kurzer Frist erschien denn auch Franz im Hotel; sein Antlitz strahlte, als er zu seinem Herrn ins Zimmer trat, und wenige Minuten später, da er es wieder verließ, war es fahl und verzerrt, die Augen wie erloschen; der alte Mann wankte wie ein Trunkener, als er wieder nach der Wohnung des Anwaltes ging, um die Koffer ins Hotel zu schaffen.

Ohne sich einen Ertrag für die verlorene Nacht zu gönnen, begab sich der Präsident ins Bureau. Herr von Werner erwartete ihn bereits; sie gingen sofort an ihre Aufgabe und begannen mit den Geschäften des Civilsenats. Es war keine schwierige, aber zeitraubende Arbeit, besonders da Werner seiner Gewohnheit nach selbst das Unbedeutendste nicht mündlich abthun wollte. Mit gleichem Behagen mag selten ein Sterblicher seinen Namenszug geschrieben haben, als er an diesem Tage „von Werner, Präsident.“

Sendlingen harpte geduldig aus, ohne ein Zeichen der Unruhe, wie ein Opferlamm, meinte der Rat Dernegg, der bei der Uebergabe assistierte. Die Herren unterbrachen sich nur, um im Bureau ein farges Mahl einzunehmen; zweimal ließ auch Franz seinen Herrn abberufen, um ihm kurze Meldungen zu machen. Endlich, gegen die zehnte Abendstunde, war die Arbeit gethan. Für den nächsten Tag, wo die Geschäfte des Straffenats zu übernehmen waren, versprach sich Werner kürzer zu fassen. „Sie werden es thun, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist!“ rief Dernegg lachend. „Die Leute von B. lassen nicht mit sich spaßen! Wehe Ihnen, wenn Sie den Gelden der morgigen Feier nicht rechtzeitig freigeben!“

Sendlingen ging zu Berger, der ihn nun schon seit mehreren Stunden mit steigender Unruhe erwartete. „Das verberge ich Herrn von Werner nie!“ schwor der Anwalt, als sie sich zum verspäteten Mahle setzten. „Und es ist der letzte Abend, wo ich Dich noch allein habe! Franz sagte mir, daß Du schon morgen mit dem Eilzuge, also gegen vier Uhr früh, nach Wien reißest. Warum willst Du von den Anregungen der Feier nicht gehörig ausruhen? Fährst doch lieber erst übermorgen mit dem Mittagszuge?“

„Was fällt Dir bei?“ fragte Sendlingen. „Du vergißt, daß Du kein wohnliches Heim mehr hast!“ rief Berger. „Dort herrscht ein wahres Lohwabohu, in welchem sich kaum der Alte mehr orientieren kann — wo willst Du wohnen?“

„Im Hotel S.“ erwiderte Sendlingen. „Franz hatte ja den Auftrag, Zimmer dort zu bestellen. Es geht nicht an, daß ich zu Dir ziehe, Georg! Ich bitte Dich, dringe nicht in mich, ich thue es nicht.“

Der Anwalt blickte ihn erstaunt an. „Aber warum denn nicht? Und wie tragisch Du das nimmst! Ins Hotel S.! Befahl er dem Kutcher. „Aber erzähle!“ hat er, als der

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

(42. Fortsetzung.)

Das Wetter hatte gänzlich umgeschlagen, seit dem Morgen war dichter Schnee gefallen; der Zug nach B. mußte schon auf der nächsten Station längere Zeit halten, bis die Schneepflüge das Gleis freigemacht, und langte erst am späten Morgen in B. an. Es rührte Sendlingen tief, daß gleichwohl das erste Antlitz, auf welches sein Blick beim Verlassen des Coupes fiel, das seines treuen Freundes war. Und gleichzeitig erschreckte es ihn auch; wie sollte er ihm ins Auge blicken?

Aber in seiner ungestümen Freude überfah es Berger, wie Sendlingen bei seinem Anblicke zusammenschrak. „Endlich!“ rief er, umarmte ihn und drückte ihm mit feuchten Augen, keines Wortes mächtig, die Hand.

„Ich danke Dir!“ sagte Sendlingen mit unsicherer Stimme. „Es — es kam Dir wohl unerwartet?“

„Das kannst Du Dir denken!“ rief der Anwalt. „Kurz nach Deiner Abreise erhielt ich die Nachricht vom Attentat, hielt nun alles für verloren und wollte zu Dir eilen, als das Telegramm kam. Und nur male Dir meinen Jubel aus! Ich ließ auch sofort Deinen Franz holen. — Der alte Mensch war wie verrückt vor Freude!“

Sie waren vor den Bahnhof getreten und bestiegen den Schlitten des Anwalts. „Nach meiner Wohnung!“ rief dieser dem Kutcher zu.

„Was fällt Dir bei?“ fragte Sendlingen.

„Du vergißt, daß Du kein wohnliches Heim mehr hast!“ rief Berger. „Dort herrscht ein wahres Lohwabohu, in welchem sich kaum der Alte mehr orientieren kann — wo willst Du wohnen?“

„Im Hotel S.“ erwiderte Sendlingen. „Franz hatte ja den Auftrag, Zimmer dort zu bestellen. Es geht nicht an, daß ich zu Dir ziehe, Georg! Ich bitte Dich, dringe nicht in mich, ich thue es nicht.“

Der Anwalt blickte ihn erstaunt an. „Aber warum denn nicht? Und wie tragisch Du das nimmst! Ins Hotel S.! Befahl er dem Kutcher. „Aber erzähle!“ hat er, als der

Schlitten seine Richtung geändert hatte. „Wer hat Dir den Aufschub bewilligt?“

„Der Erzherzog Ferdinand Maximilian,“ erwiderte Sendlingen rasch. „Der älteste Bruder des Kaisers. Ich hatte gestern Audienz bei ihm. Der Befehl an Werner, die Hinrichtung aufzuschieben, dürfte übermorgen hier eintreffen. — Ich meinerseits bleibe in Wien, bis der Kaiser genesen ist. Eine endgültige Entscheidung konnte der Erzherzog nicht treffen.“

„Nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch!“ rief Berger. „Ich werde getrennt über Viktorine wachen, bis Du zurückkehrst. Und nun von anderen Dingen. Weißt Du, wenn dies gilt?“ Er deutete auf einige Bündel Lanzenreißig, die eben vor den Häusern abgeladen wurden. Hier und da wurde auch eine Fahne in schwarz-gelben oder schwarz-rot-goldenen Farben aufgezogen. „Dir, Viktor! Ganz B. rüstet für den morgigen Tag, es wird ein Fest werden, wie es die Stadt lange nicht mehr gesehen hat. Das Festkomitee hat weder die Besorgung angeregt, noch die Illumination für morgen abend. Alles wird spontan, ohne Verabredung vorbereitet.“

„Das darf nicht geschehen!“ rief Sendlingen ungestüm. „Ich dulde es nicht. — Es zerreißt mir das Herz.“

„Ich verstehe Dich,“ sagte der Anwalt. „Aber wer ist gesagt hat ihn. Auch darf Dir ja nun das Herz leichter sein, als damals, da Du den Fackelzug, das Bankett acceptiertest. Verdienst den guten Leuten nicht die Freude, sie haben es ehrlich um Dich verdient! Heute ist jeder dritte Bürger in B. frohlos, weil wir ihm zum Bankett keine Karte mehr geben konnten, obwohl wir den größten Saal, den im Rathaus, genommen. Die einzige Entschädigung, die wir hierfür anbieten konnten, war das bescheidene Vergnügen, zu Deinen Ehren eine Fackel zu tragen und sich dabei einige Löcher in den Bratenrock zu brennen. Gleichwohl sind diese Fackeln seit gestern der Gegenstand einer geradezu schwindelhaften Auktion.“

In diesem Tone plauderte er lustig fort, bis der Schlitten vor dem Hotel hielt. Herr S., der Wirt, war vor Freude fast sprachlos. „Welche Ehre!“ stammelte der gute Mann, und sein weitläufiges Gesicht färbte sich bläulichrot. „auf meinem Balkon werden der Herr Präsident den Fackelzug empfangen!“

Die Diskussion entspinnt sich sodann darüber, daß die Osterwiederer... nicht rechtzeitig abgerechnet haben. Genosse Schinke... während die Genossen Hellvoigt, Heller und Schönfeld... Halberstadt diese Entschuldigung nicht anerkennen wollen.

Genosse Marzwald, Magdeburg meint, es sei natürlich nicht... berechtigt, daß die Osterwiederer Parteien sich von ihren Verpflichtungen... sie würden sich aber in dieser Beziehung bessern, wenn... ihnen die Sicherheit gegeben würde, daß den unserer Partei ange... hängigen Stadtverordneten in Osterwick aus der Centralkasse ihre Un... kosten vergütet werden.

Genosse Gerlach, Halberstadt meint, daß letzteres wohl richtig... sei, aber an Orten, an denen die Partei die Wahl von Stadtverord... neten durchsetzt, müsse die Organisation auch dafür sorgen, daß die... notwendigen Mittel aufgebracht werden können.

Genosse Heller, Halberstadt meint, daß den Osterwiederer Ge... noffen noch niemals die für sie notwendigen Mittel verweigert wurden. Es folgt der Bericht der Filiale. Genosse Wartzels... Wernigerode bemerkt, daß der Besuch in der letzten Zeit nicht so gut... war wie anfangs. Zu Versammlungen, welche sich mit kommunalen... Fragen beschäftigten, war zuweilen ein so guter Besuch zu verzeichnen, daß... man noch Tage lang in der Stadt darüber sprach. Wir legen... daher großen Wert darauf, daß von unserer Filiale die „Kommunale... Praxis“ abonniert und ausbewahrt wird. Wir haben früher unsere... Versammlungen außer in der „Volksstimme“ auch noch in den hütigen... lichen Lokalblättern annonciert; um Geld zu sparen, werden wir ver... suchen, die Inserate in gegnerischen Zeitungen zu unterlassen und lieber... Anzeigen zu verbreiten.

Genosse Schinke, Osterwick betont, daß auch die Osterwieder... Jahreshilfe die „Kommunale Praxis“ abonniert hat und jedem Stadt... verordneten zufließt. Die schlechten finanziellen Verhältnisse der Oster... wiederer Filiale liege an der Wirtschaftskrise. Die Osterwiederer hätten... keine Sicherheit gehabt, daß die Parteikasse die notwendigen Unkosten... decken würde.

Genosse Heller, Halberstadt meint, daß die Osterwiederer Ge... noffen wissen können, daß ihnen das notwendige Geld nicht... vorenthalten werden würde. Das sei ihnen von ihm (dem Redner)... ganz deutlich gesagt worden.

In gleichem Sinne äußern sich die Genossen Schönfeld und... Albers, Halberstadt.

Genosse Hellvoigt, Halberstadt beantragt, daß der an die... Centralkasse zu überweisende Betrag von 50 Prozent der Ortsbeiträge... künftig nur für die statuarisch festgelegten Beiträge von 15 Pfg. pro... Woche gilt, nicht für die über diese Summe hinausgehenden Beiträge. Ferner... beantragt der Redner, redaktionell im Statut des Vereins das... Wort „Volkszeitung“ durch das Wort „Volksstimme“ zu ersetzen.

Der Antrag wird angenommen.

Genosse Schönfeld bemerkt bezüglich der Agitation und... Organisation, daß es leider nicht gelungen sei, in Osterleben eine... Filiale zu gründen. Das sei leider so lange nicht möglich, bis sich... einmal ein unabhängiger Genosse in Osterleben finde, der von dem... Unternehmer nicht abhängig ist. In Hornhausen und Derenburg... ist leider auch die Organisation nicht aufrecht zu erhalten gewesen, weil... die Unternehmer dort mit Nachregelungen vorgehen.

Genosse Wartzels, Wernigerode hiebt es für unmöglich, in den... kleinen Orten Vereinsfilialen zu gründen. Die Wahlvereine sollten... ständige Hilfe in den größeren Städten ausbilden, um diese zur... Agitation auf das Land zu schicken. In Osterleben sei eine Filiale... notwendig, welche bisher die hochintelligente Polizei — die man ja... aus dem Prozeß Stoeter kennt — bisher verhindert hat.

Genosse Schinke, Osterwick meint, daß die frühere Organi... sationsform ohne den Central-Wahlverein, wie sie bestanden habe, für... Osterwick praktikabel gewesen sei.

Die Genossen Schönfeld, Halberstadt, Marzwald, Magdeburg, Wartzels, Wernigerode und Gerlach, Halberstadt... teilen diese Ansicht nicht.

Zum Wort wird Halberstadt gewählt.

Die Vorstandswahl wird den Halberstädter Mitgliedern überlassen.

Nach kurzer Beratung wird dem Kassierer auf Antrag der... Revisoren Decharge erteilt.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Kreis-Konferenz der sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises Osterleben-Halberstadt-Wernigerode

abgehalten am 7. September 1902 im „Sollgarten“ zu Wernigerode.

Die Kreis-Konferenz wird um 3 1/2 Uhr von dem Kreisvertrauensmann Genossen Schönfeld-Halberstadt eröffnet.

Zu Vorsitzenden werden die Genossen Schönfeld und Albers, Halberstadt, zum Schriftführer wird Genosse Steyer-Halberstadt gewählt.

Die Konferenz wird durch den Gesangsverein „Niederbund“ mit dem Biede von der „Fahne Purpurrot“ eingeweiht. Der Vortrag findet ebenso begeisterte Aufnahme wie das Begrüßungslied am Vormittage.

Zu Revisoren der Parteikasse werden die Genossen Fricke-Wernigerode und Schinke-Osterwick gewählt. — In die Kandidatenprüfungskommission werden die Genossen Winter-Halberstadt und Hünig-Wernigerode gewählt.

Genosse Schönfeld, Halberstadt erteilt sodann den Geschäftsbericht des Vertrauensmannes und rekapituliert kurz die Verschmelzung der „Volkszeitung“ mit der „Volksstimme“. Zu bedenken ist, daß in Hornhausen und Osterleben der Zusammenhalt der Genossen aufgehört hat. Wir werden jetzt Sonntag für Sonntag Genossen mit Agitationsmaterial nach Osterleben schicken, um zu sehen, doch für die kommende Reichstagswahl zu wirken, eventuell auch eine Hilfsstelle des Wahlvereins zu gründen. Das Centralkomitee hat außerdem beschließen, einen Agitationskalender zu verbreiten, der, wo angängig, für 10 Pfg. in den eigentlichen ländlichen Distrikten aber umsonst verbreitet werden soll.

Genosse Schönfeld gibt sodann den Kassierenbericht des Vertrauensmannes. Die Gesamteinnahme beläuft sich auf 301 Mark, die Gesamtausgabe auf 184,47 Mark. Der Bestand beträgt 116,53 Mark.

Es liegt ein Antrag des Genossen Reinhardt-Halberstadt vor: Das Vertrauensmänneramt ist auszuheben und sind alle Parteigeschäfte dem Wahlverein zu überweisen. Die Genossen Wartzels und Riewerth-Wernigerode sprechen gegen den Antrag.

Genosse Riewerth-Wernigerode beantragt, Karten einzuführen, um solchen Parteigenossen, die nicht Mitglieder des Wahlvereins sind, Gelegenheit zu geben, durch Erhalten von Karten für die Partei etwas zu leisten.

Genosse Schönfeld, Halberstadt meint, die Botschaft, wie sie in Magdeburg eingeführt sind, seien zweckmäßiger wie Karten.

Genosse Hennig-Magdeburg empfiehlt, alles dem Verein zu überlassen, da sich die Abfassung des Vertrauensmänneramtes in Magdeburg wohl bewährt habe.

Genosse Fabian-Magdeburg meint, daß sich das, was sich in Großharden bewährt habe, nicht für ländliche Wahlkreise eigne.

Ihm schließt sich Genosse Wartzels-Wernigerode an. Es müsse auch daran, die insolge ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit nicht Mitglieder des Wahlvereins werden können, Gelegenheit gegeben werden, Beiträge zu zahlen.

Der Antrag Reinhardt sowie der Antrag Riewerth-Wernigerode wird abgelehnt.

Beschlossen wird ferner, Parteibonds einzuführen.

Auf Antrag des Genossen Albers-Halberstadt wird beschließen, daß in Zukunft die Kassengeschäfte der Partei dem Vertrauensmann abzunehmen und dem Kassierer des Wahlvereins zu übertragen.

Zum Kreisvertrauensmann wird Genosse Schönfeld-Halberstadt, zum stellvertretenden Kreisvertrauensmann Genosse Albers-Halberstadt gewählt.

Es folgt der Bericht der Vertrauensmänner. Genosse Riewerth-Wernigerode betont, daß die Einigkeit der Wernigeröder Genossen die Gegner schon in der Vergangenheit habe, daß die Annäherung unserer Partei in „Wernigeröder Locomotiv“ nicht mehr ausgenommen werden.

Genosse Schinke, Osterwick bedauert, Konstatieren zu müssen, daß einer der Stadtverordneten unserer Partei in Osterwick verloren gegangen ist.

Genosse Albers, Halberstadt erteilt Bericht vom Centralkomitee für den Regierungsbezirk Magdeburg und rekapituliert dessen Beschlüsse. Bald nach dem Parteitag wurde eine Kreis-Konferenz für den Regierungsbezirk statthaben. Hierzu liegt folgender Antrag des Centralkomitees vor: „Jeder Wahlkreis ist berechtigt, auf je 100 der politischen Organisation angehörenden Mitglieder einen Delegierten zu entsenden, mindestens aber sechs. Jedes angefangene Hundert zählt voll. Jeder Delegierte muß nachweisen, daß er politisch organisiert ist oder fortlaufende Beiträge zahlt. Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Orte bleibt der betreffenden Kreisorganisation überlassen, jedoch sind einzelne Orte möglichst zu berücksichtigen. Eine Bezirkskonferenz soll künftig kurz vor dem Parteitag stattfinden.“

Genosse Gerlach, Halberstadt beantragt, Osterwick und Wernigerode zu gestatten, je einen Delegierten zu wählen und Halberstadt zu überlassen, wie viel Delegierte es wählen will.

Dieser Antrag wird angenommen und über den Antrag des Centralkomitees einstimmig nicht abgestimmt, weil sich eine Meinungsverschiedenheit darüber entspinnt, ob gemeint ist, daß jeder Wahlkreis berechtigt oder verpflichtet sein soll, mindestens sechs Delegierte zu wählen.

Es entspinnt sich eine Diskussion über die Frage, ob das allgemeine Flugblatt des Centralkomitees bestellt werden soll. Die Genossen Gerlach, Schönfeld und Dr. Crohn-Halberstadt sprechen gegen die Anschaffung.

Beschlossen wird die Bestellung von 10 000 Kalendern; die Anschaffung von Flugblättern wird abgelehnt.

Den Bericht der Preßkommission erteilt Genosse Gerlach-Halberstadt. Was den finanziellen Stand der Zeitung anbelangt, so sei dieser ja befriedigend; trotzdem dürfen wir nichts unterlassen, um den Abkommenstand der Zeitung zu heben. Vielfach sei gewünscht worden, daß die „Volksstimme“ mehr Berichte aus den einzelnen Orten bringt. Die Redaktion sei aber nicht dafür verantwortlich zu machen, wenn die Genossen ihr keine Berichte zugehen lassen.

Genosse Schönfeld-Halberstadt teilt mit, daß die Parteileitung des Wahlkreises beschließen habe, von jetzt ab eine roge Agitation zu Gunsten der „Volksstimme“ zu entfalten.

Genosse Fabian-Magdeburg betont, daß es nicht nur Sache der Anwärter sein kann, neue Abkommen zu werben.

Genosse Wartzels, Wernigerode meint, der „Volksstimme“ im ganzen würde gedient, wenn sich die Berichte der einzelnen Orte nicht zu ausgedehnt gestalten.

Genosse Marzwald-Magdeburg: Es geht mir ersichtlicherweise wie meinem Kollegen Schulz auf der Kreis-Konferenz in Quedlinburg und kann nur im Namen der Gesamtkonferenz meiner Freunde darüber Ausdruck verleihen, daß so wenig Beachtung über die „Volksstimme“ zu Tage treten. Notwendig ist aber, daß unsere Korrespondenten uns in Zukunft über die Verhandlungen der Halberstädter, der Wernigeröder und der Osterwiederer Stadtverordneten-Versammlungen unterrichten.

Auf Antrag des Genossen Albers-Halberstadt wird beschließen: alle geschäftlichen Angelegenheiten der „Volkszeitung“ werden für den Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode der Parteileitung des Wahlkreises und dem ehemaligen Geschäftsführer Genossen S. Thielisch überwiehen. Alle Außenstände sind nach Möglichkeit einzutreiben resp. einzulagern.

In die Preßkommission wird Genosse Gerlach-Halberstadt, als Stellvertreter wird Genosse Schönfeld-Halberstadt gewählt.

Genosse Dr. Crohn-Halberstadt referiert sodann im Namen der zur Vorbereitung der Kandidatenfrage im vorigen Jahre gewählten Kommission und beantragt die Wahl des Genossen Stadtbereordneten Albers Wartzels-Wernigerode zum Kandidaten.

Redner bemerkt: „Wenn nicht alle Zeichen trügen, so werden wir im nächsten Jahre den Wahlkreis erobern, namentlich wenn der Genosse Albers Wartzels unser Kandidat ist.“

Genosse Stadtb. Albers Wartzels-Wernigerode wird sodann einstimmig zum Kandidaten aufgestellt.

Genosse Wartzels-Wernigerode: Parteigenossen! Ob ich nun die Ehre, welche Sie mir anvertrauen wollen, voll verdienen oder nicht, an treuer Zugeschriebenheit zu den Prinzipien unserer Partei werde ich es nicht fehlen lassen. Unzufrieden sind fast alle Klassen der Bevölkerung. Wenn jeder von uns seine Schuldigkeit thut, wird es uns möglich sein, das Mandat zu erzwingen.

Zum Parteitag liegen folgende Anträge vor: Von den Halberstädter Parteigenossen: 1. Der Delegierte zum Parteitag hat dafür einzutreten, daß ein Preußischer Parteitag mit der Tagesordnung: „Die preußische Landtagswahl“ statthaben.

2. Die Parteikonferenz des Wahlkreises muß künftig mindestens 4 Wochen vor dem Deutschen Parteitage stattfinden.

Von dem Centralkomitee für den Regierungsbezirk Magdeburg wird das Ersuchen gestellt, bei dem Parteitag zu beantragen: 1. Die Berücksichtigung der Tagesordnung des Parteitages möge früher als bisher erfolgen.

2. Der Parteitag möge in eine Erörterung der preussischen Landtagswahl auf Grund der veränderten Situation eintreten.

Genosse Dr. Crohn-Halberstadt tritt für den Antrag 1 der Halberstädter Parteigenossen ein, ihm schließen sich die Genossen Marzwald und Hennig-Magdeburg an.

Dieser Antrag wird angenommen. Damit gilt der Antrag 2 des Centralkomitees als erledigt.

Gegen den Antrag 2 des Centralkomitees spricht Genosse Crohn-Halberstadt, für ihn Genosse Marzwald-Magdeburg. Der Antrag wird abgelehnt.

Genosse Wartzels-Wernigerode bedauert, daß nach dem Vorschlag einiger Parteigenossen die Frage der Kommunalpolitik von der Tagesordnung abgeseht werden soll.

Genosse Dr. Crohn-Halberstadt meint, daß gerade mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage eine gründliche und endgültige Besprechung nicht möglich ist.

Zum Parteitag-Delegierten wird der Genosse Wartzels-Wernigerode, zum Stellvertreter Genosse Schönfeld-Halberstadt gewählt.

Beschlossen wird, daß zukünftig die Kreis-Konferenz spätestens vier Wochen vor dem Parteitag statthaben hat.

In der Hoffnung, daß der Wahlkreis bei den nächsten Wahlen unser sein wird, schließt Genosse Schönfeld um 6 1/2 Uhr die Kreis-Konferenz mit einem Hoch auf den Reichstagskandidaten Wartzels und auf die internationale Sozialdemokratie.

Kleine Chronik.

Zusammenstoß zweier Schiffe. Der Paketfahrtdampfer „Westfalia“ stieß auf der Fahrt von Hamburg nach Montreal unweit Quebec mit einem Schoner zusammen, der sofort sank. Zwei Leute ertranken. Die „Westfalia“ wurde beschädigt, konnte jedoch ihre Reise fortsetzen.

Der gräfliche Millionär ohne „Schlaffelle“. Der vielbesprochene Gemahl der Millionärstochter Anna Gould, Graf von de Castellane und seine extravagante Gattin hielten sich während der letzten Wochen in dem eleganten französischen Seebad Deauville auf, wo sie ihre eigene Villa besaßen. Dasselbst langte mit einem Zuge kurz vor Mitternacht ein junges Paar aus England an, das bei den Castellanes ein Unterkommen zu finden hoffte. Man besaß aber kein überiges Bett mehr, und so kam man darin überein, daß die Lady mit Comtesse Anna das gräfliche Schlafgemach teilen sollte, während der Ehemann mit dem Grafen ein Hotel

auffuchen wollte. Mit Not und Mühe gelang es denn auch in Deauville, ein schmales Hotelbett aufzubereiten, das Comte Boni natürlich seinem Freunde überließ, indem er diesem auf seine Einwendungen versicherte, er müsse ohnehin in Trouville noch jemand dringend sprechen. Nun suchte der hochstämmlich obdachlose Graf in dem Nachbarorte jedes Hotel auf, doch erhielt er überall den Bescheid, daß alles bis auf das letzte Kammerherren besetzt sei. Da es bereits 2 Uhr war, bat der Millionär im Hotel „Hoches Noires“, man möge ihm ein Lager auf einem Billard zurechtmachen. Das geschah denn auch. Das „Logis“ kostete für die eine Nacht — 60 Frank.

Kleine Tages-Chronik.

Die 29. Generalversammlung des deutsch-österreichischen Alpenvereins wurde am Sonnabend im Kurhause an Wiesbaden eröffnet. — Die 4,7 Kilometer lange Strecke von Nauen nach Bredow ist wegen Dammerschlagung, hervorgerufen durch wolkenbruchartigen Regen, auf einige Tage gesperrt. — Prof. Dr. Wehring, dem berühmten Erfinder des Diphtherie-Serums, ist in Marburg durch einen Einbruchdiebstahl u. a. eine wertvolle Münzensammlung gestohlen worden. — An vielen Stellen Griechenlands, insbesondere in Larissa, wurde festiges Erdbeben verspürt. — Einer Blättermeldung zufolge hat der Pariser Untersuchungsrichter in der Affaire Humbert sehr wichtige Mitteilungen erhalten. — Von dem Leuchtturm von Labands-Hut (Westküste von Zütland) aus wurde am Sonnabend mittels drahtloser Telegraphie eine vorläufige Verständigung mit den Versuchstationen Gighnan und Fregoland hergestellt. — Gegen die Veranlassung des Distanzritzes Württemberg-Österreich beschloffen die Abgeordneten von 14 in Brüssel versammelten Tierärztliche Gesellschaften ein gerichtliches Verfahren zu beantragen. — Der griechische Dampfer „Agias Trias“ hat bei der Ausfahrt nach Korfu in Zieft in der Nähe des Leuchtturms den italienischen Schooner „Fedro“ in den Grund geholt. Zwei Matrosen und ein neunjähriger Knabe sind ertrunken. Der Eigentümer des italienischen Schiffes und zwei Matrosen wurden gerettet. — In Westerland auf Sylt herrscht prachtwolles, sonniges Wetter bei erfrischenden Nordwestwinden, die eine anhaltende Dauer der schönen Zeit verbürgen. — Der 25jährige Zimmermann Christian Wogit aus Lettau, welcher verdächtig ist, in Laucha den Aufsturz an dem 16jährigen Mädchen Brodowski verübt zu haben, wurde in Heinersdorf erwischt und in das Gefängnis zu Steinach eingeliefert. — Bei den Abbrucharbeiten eines Hauses in Prag stürzte das erste Stockwerk ein, wobei der am Bau beschäftigte Polier getötet wurde. Mehrere Arbeiter sind schwer verletzt worden. — Die Opernsängerin Elvira Traggasso hat sich in Madrid erschossen.

Vereine und Versammlungen.

Bau- und Erdbauer-Versammlung.

Am Mittwoch abend tagte im „Ruisenpark“ eine kombinierte Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Bau- und Erdbauer Magdeburgs und Umgegend, zu der auch diejenigen Kollegen eingeladen und erschienen waren, die das letzte Flugblatt unterzeichnet hatten. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, verlangte Kollege Albrecht eine Abänderung der Tagesordnung. Da die Versammlung dieses ablehnt, fordert er seine Freunde auf, den Saal zu verlassen, worauf 12—15 Mann dieser Forderung nachkommen. Hierauf nimmt zum ersten Punkt der Tagesordnung Kollege Wehrend-Hamburg das Wort. Das Thema lautete: „Wie bleiben wir dem Unternehmertum gegenüber kampffähig.“ Die Ausführungen wurden mit Beifall entgegengenommen. Hierauf schilderte Kollege Frensch die letzten Ereignisse unter den Bauarbeitern Magdeburgs und forderte zur Stellungnahme auf. Die Absicht der Sonderbündel bei einigen Kollegen habe bereits im Jahre 1897 bestanden. Nach längerer Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute am 3. September 1902 im „Ruisenpark“ tagende Versammlung des Verbandes der Bau-, Erdb- und gewerblichen Hilfsarbeiter Magdeburgs und Umgegend ersieht aus den sich in letzter Zeit unter den Bauarbeitern Magdeburgs abgepielten Ereignissen, daß dieselben nur auf die Rückständigkeit und persönliche Geschäftigkeit einzelner Personen zurückzuführen sind. Die Versammlung erklärt: 1. Daß die Lokalvereinigungen sich überlebt haben, nicht mehr aktionsfähig und zeitgemäß sind. Daß 2. durch das Bestehen zweier Vereinigungen am Orte der Grund zur gegenseitigen Bekämpfung gegeben ist, wodurch beide Organisationen zur Unzulänglichkeit verdammt werden. 3. Die Unternehmung eine solche Spaltung mit Freunden begrüßen werden, weil sie eine derartige Situation zur weiteren Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ausnützen können. Die Versammelten erwarten deshalb von allen Kollegen, daß sie etwaigen Anträgen auf Sonderbündel, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurückweisen und die Antragsteller auf das Schicksal ihrer Handlungsweise aufmerksam machen. Des weiteren beschließt die Versammlung: Daß die Verfasser des ersten Flugblattes, soweit sich dieselben bis Sonntag, den 7. September d. J. nicht bei der Verbandsteilung zwecks Regelung dieser Angelegenheit gemeldet haben, von da an als ausgeschlossen zu betrachten und im Verbandsorgan zu veröffentlichen sind. Dasselbe gilt für diejenigen Kollegen, welche eventl. später mit dieser Lokalorganisation gemeinsame Sache machen.“

Marktberichte.

Magdeburg, 6. September. Weizen matt, trockener Schirriff 147—149 je nach Lage der Station gehandelt, feuchte Sorten billiger. Roggen ruhig, trockener 136—141 je nach Lage der Station gehandelt, feuchte Sorten erheblich billiger. Gerste flau in Ganna- und Landware 136—146 je nach Lage der Station angeboten, Chevaliers 150—165 gehandelt, keine über Notiz geholt. Hafer ruhig, alter 172—178, neuer 140—152 franco hier bezahlt. Erbsen, Viktoria, wenig Angebot, 190—203, grüne Folger 210—235 Mais still, mixed 138—140, Mundmais 124—125, beste Ware 70—105 hier angeboten.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 19,00—24,00 Speisebohnen (weiße) 18,00—34,00. Binsen 16,00—34,00. Kartoffeln 5,00—5,50. Nichtroh 4,00—5,00. Krummstroh 3,00 bis 3,50. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Mischfleisch im Großhandel 1,02—1,06, von der Seele 1,40—1,60. Mischfleisch 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30—1,50. Speck (geräucherter) 1,60. Eibutter 2,20 bis 2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—4,00.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	6. Sept.	7. Sept.	8. Sept.
Paruditz	0.10	+ 0.11	0.01
Branditz	— 0.24	— 0.26	0.02
Melmitz	— 0.61	— 0.64	0.03
Zeitmeritz	— 0.54	— 0.55	0.01
Wüstzig	— 0.33	—	—
Dresden	+ 1.65	— 1.54	— 0.11
Torgau	+ 0.13	+ 0.20	— 0.07
Wittenberg	+ 0.90	—	—
Hörsau	+ 0.40	+ 0.40	—
Barby	+ 0.66	+ 0.66	—
Schönebeck	+ 0.39	—	—
Magdeburg	+ 0.32	+ 0.80	0.02
Langerwände	+ 1.24	+ 1.21	—
Wittenberge	+ 1.03	—	—
Dmitz, Pegel	+ 0.70	+ 0.57	0.03
Bauenburg	+ 0.60	+ 0.66	0.04

festgestellt ist, hatte diese ungewöhnliche Abtönung des Himmels in einer eigenartigen Strahlenbrechung in der Atmosphäre, die beim plötzlichen Aufstellen der vielen elektrischen Vogenlampen auf dem Breitenwege stattfand, ihre Ursache. —

Dachbodenbrand. Am Montag Vormittag gegen 10 1/2 Uhr war in einem Seitengebäude Schöningerstraße 15, Stroh und Holz, welches dort auf dem Dachboden lagerte, in Brand geraten. Die Feuerwache Sudenburg war alsbald zur Stelle und löschte mittels zweier Schlauchlinien den Brand, bevor das Gebäude beschädigt wurde. —

Stubenbrand. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr entstand im Hause Breitenweg 84 durch das unvorsichtige Wegwerfen eines Streichholzes ein Stubenbrand. Ein zufällig vorübergehender Feuerwehrmann, der den Rauch aus dem Fenster strömen sah, verschaffte sich Eingang und beseitigte die Gefahr mit einigen Eimern Wasser. —

Strohdiemenbrand. Am Sonntag abend war zwischen Sudenburg und Lemsdorf ein Strohdiemen in Brand geraten. Die Magdeburger Feuerwehr rückte zwar nach dort, als aber festgestellt wurde, daß der Brandherd auf Lemsdorfer Gebiet lag, rückte sie wieder ab, ohne in Thätigkeit getreten zu sein. —

Ein „Naturarzt“ vor Gericht.

Einen interessanten Einblick in die „segensreiche“ Thätigkeit eines sogenannten „Naturarztes“ gab die Gerichtsverhandlung gegen den Naturheilkundigen Fr. Hoffmeister, die am 6. September vor der hiesigen Ferien-Strafkammer stattfand. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Streichmann Friedrich Hoffmeister hier, geboren 1857, war früher Schuhmacher, geriet aber im Jahre 1892 in Konkurs und wurde wegen betrügerischen Bankrotts und wissentlichen Meineides 1893 zu einem Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe lernte er das Massieren, wurde Krankenpfleger und besetzte sich schließlich Bismarckstraße 7 als Naturarzt. Durch markt-schreierische unwahre Annoncen empfahl er seine Homöopathie, verbunden mit dem neuesten Heilverfahren, und versprach gründliche, dauernde und schnelle Erfolge bei allen erdenklichen Krankheiten, keine Berufsstörung und diskrete Behandlung. In seinem Sprechzimmer hatte Hoffmeister ein Plakat angebracht, wonach jeder ihn Besuchende im voraus 3 Mark zu zahlen hatte. Nach erfolgter Zahlung hatte dieser nun die Berechtigung, sein Leiden dem Hoffmeister zu erzählen. Demnächst ging die Behandlung los, die er in zwei Klassen teilte. Die eine Klasse füllte ein Formular aus, worin sie sich verpflichtete, für ein Rezept eine bestimmte vereinbarte Summe von 1 bis 4 Mark als Honorar zu zahlen. Das Rezept schrieb Hoffmeister dann aus dem „Hauslichen Ratgeber“ ab und ließ meistens selbst die Arznei in der Viktoria-Apothek anfertigen, die natürlich auch besonders bezahlt werden mußte. Die zweite Klasse beanspruchte noch weitere Behandlung, die darin bestand, daß Frau Hoffmeister die Kranken massierte, während er selbst sie elektrifizierte und ihnen Einpackungen machte. Für diese „Krankenpflege“ beanspruchte Hoffmeister laut ausgefülltem Formular ein Honorar von 20 bis 40 Mk. Heute wird nun dem Angeklagten unlauterer Wettbewerb und fortgesetzter, teils vollendeter, teils versuchter Betrug vorgeworfen. Er hatte nämlich häufig die verschriebene Arznei aus der Apotheke selbst besorgt und sich hinterher erheblich höhere Beträge dafür von den Kunden zahlen lassen, als er vorauslag hatte. Hoffmeister bestreitet, schuldig zu sein und will die lateinisch abgeschriebenen Rezepte verstanden haben; er sei längere Zeit in Italien gewesen und habe dort

„Latein“ gelernt. Er habe stets in gutem Glauben gehandelt und nur das gethan, was die Kranken von ihm verlangt hätten. Wenn sie für Arznei mehr bezahlt hätten, so sei der Mehrbetrag für Bemühungen zu rechnen gewesen. Der Staatsanwalt Schütte beantragte wegen der Betrugsfälle 1 Jahr Gefängnis, wegen unlauteren Wettbewerbs 200 Mark Geldstrafe. Die Kammer erkannte wegen vollendeten Betrugs in zwei Fällen, begangen durch eine fortgesetzte Handlung, auf 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft; ferner wegen unlauteren Wettbewerbs auf 100 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis, sowie auf Publikation im „Central-Anzeiger“, im „General-Anzeiger“ und in den „Neuesten Nachrichten.“ —

Angeichts dieser Verhandlung befindet man sich im Zweifel, ob man mehr die Unberufenheit des „Naturarztes“ oder die Leichtfertigkeit derer bewundern soll, die „nicht alle werden“ und die sich ohne Besinnen diesem genialen Kurpfuscher anvertraut haben. Wer zu faul ist, ehrlich zu arbeiten, liest ein medizinisches Buch durch, schimpft auf die Ärzte und bezeichnet sich als — „Naturheilkundiger“. Bei der Klugheit seiner meist sehr verständigen Mitmenschen kann er sicher sein, daß seine „ausbringende“ Thätigkeit reichlichen Lohn findet. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferien-Strafkammer.)
Sitzung vom 6. September 1902.

Freigesprochen. Der Karussellbesitzer Wilhelm Erxleben zu Schönebeck wurde von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. —

Diebstahl. Der Arbeiter Franz Kiewitz zu Salbke, geboren 1882, erbrach am 24. Mai d. J. den verschlossenen Schrank eines Mitarbeiters und stahl einen Anzug, eine Uhr und andere Sachen; ferner stahl Kiewitz in derselben Nacht ein Portemonnaie mit 20,10 Mark Inhalt und am 14. Juni eine Uhr mit Kette, sowie bar 95 Pf. Der geständige Angeklagte erhielt wegen eines schweren Diebstahls und zwei einfacher Diebstahle 6 Monate Gefängnis. —

Kuppellei. Die Stellenvermittlerin verehelichte Agent Krone, Bertha geborne Baumüller, hier, geboren 1837, wurde wegen Kuppellei zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Jugendlicher Einbrecher. Der Schüler Max Sampe l zu Salbke, geboren 1889, stieg am 30. Juni d. J. durch ein Fenster in die Wohnung des Schneiders Kissel und stahl aus einer Sparbüchse der kleinen Tochter angeblich ein Markstück. Er leugnete die Wegnahme, gestand aber zu, daß er versucht habe, die Ladenkasse zu öffnen, um Geld daraus zu stehlen. Die Kammer erachtete nur versuchten schweren Diebstahl für erwiesen und strafte den Angeklagten mit einer Woche Gefängnis. —

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Deveschen-Bureau.)

Ein deutsches Kriegsschiff im Kampf.

Cap Saitten. 8. September. Der haitianische Kreuzer „Eréte à Pienot“ wurde von dem deutschen Kanonenboot „Panther“ in der Bucht von Gonaoc angegriffen und in den Grund gehohrt. Die Besatzung konnte sich retten. „Eréte à Pienot“ hatte belanntlich das Hamburger Schiff „Martomania“, welches Kriegsmaterial an Bord hatte, beschlagnahmt. —

Wien. 8. September. Wie die Sonn- und Montag-Zeitung von wohlinformierter Seite erfährt, erfolgt die Ein-

berufung des Parlaments in der ersten Woche des Oktober. —

Paris. 8. September. In Josab fanden gestern Neuwahlen statt, wobei der Republikaner Boreier gegen den Nationalisten Marthaur, dessen frühere Wahl von der Kammer für ungültig erklärt wurde, gewählt. —

Frankfurt. 8. September. Aus Madrid wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Gestern fanden in Barcelona infolge Suspension des Arbeiterklubs und der Verhaftung seines Präsidenten Unruhen statt. Die Menge wollte Letzteren befreien; es kam zu Zusammenstößen mit der Gendarmarie, die von der Schußwaffe Gebrauch machte. Eine Person wurde getötet und mehrere verwundet. —

Shanghai. 8. September. Ein Telegramm teilt mit, daß der anglo-chinesische Vertrag nunmehr geschlossen ist. —

Auslandsnachrichten.

Stuhlweihenburg. 8. September. Die hiesigen Maurer-gehilfen beschlossen, morgen in den Streik zu treten, falls ihnen nicht eine zehnstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung bewilligt wird. —

Berlin. 8. September. In der Schillerstraße in Charlottenburg stürzten beim Spielen ein Mädchen von 9 und ein Knabe von 3 1/2 Jahren aus dem Fenster der eiterlichen Wohnung auf das Pflaster. Beide trugen schwere Verletzungen davon und liegen im Charlottenburger Krankenhaus hoffnungslos darnieder. —

Berlin. 8. September. Bei den gestrigen internationalen Radwettfahrten in Breslau gewann Willy Wend den großen Herbstpreis für Niederrad. Huber-München wurde Zweiter, Haring-Hannover Dritter. — Das ebenfalls gestern gefahrene Stundenrennen um den Großen Preis von Braunschweig gewann Kobl. —

Berlin. 8. September. Wie aus Hamburg telegraphiert wird, sind Kapitän Wiffing und zehn Mann von dem deutschen Segelschiff „Nautilus“ bei dem Sturm in der Algoabay ertrunken. Nur der zweite Steuermann Straatmann und zwei Matrosen wurden gerettet. —

Frankfurt a. M. 8. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kassel: In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist der Schnellzug Nr. 43, welcher um 11 Uhr 15 Minuten den dortigen Hauptbahnhof verließ, bei der Station Sollar auf einen auf dem Hauptgleise stehenden Personenwagen aufgefahren. Letzterer wurde zertrümmert. Der Zug fuhr mit dreierlei stündiger Verspätung weiter. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. —

Paris. 8. September. (Eig. Drahtber.) Wie „Express“ meldet, drang ein Armenier gegen den Wagen des Schah von Persien vor. Er erklärte bei seiner Verhaftung, er habe den Schah um eine Geldunterstützung bitten wollen. —

Agram. 8. September. (Eig. Drahtber.) Hier herrscht an dauernde Ruhe. Die Nachricht, daß die orthodoxe Kirche ausgeplündert sei, ist unbegründet. —

Wien. 8. September. (Eig. Drahtber.) Der kürzlich begnadigte ehemalige Oberleutnant Mattachich wird demnächst seine Erlebnisse, die zu seiner Verurteilung geführt haben, in Buchform erscheinen lassen. Eine Leipziger Verlagsfirma ist bereits mit Mattachich in diesbezügliche Verhandlungen getreten. —

Reichenau. 8. September. (Eig. Drahtber.) Beim Abstieg von der Nagalp sind im Höhenghal drei Touristen abgestürzt. Zwei waren tot, der dritte wurde lebensgefährlich verletzt. —

Briefkasten.

S. Warleben. Eine uneheliche Mutter ist nicht verpflichtet, ihr Kind dessen Vater zu überlassen. —

Breßkommission.

Die Sitzung der Breßkommission findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch abend 8 1/2 Uhr bei Vater statt. —

Magdbg.-Neustadt, im September 1902.

P. P.

Hiermit mache ich meiner werthen Kundschaft bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, bestehend in

Fleischerei

Fabrik ff. Würstwaren

in unveränderter Weise fortführe. Für das uns bisher in so großem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meinen besten Dank, mit der Bitte, daselbe auch mir gütigst entgegen zu bringen und mich in meinem Unternehmen gest. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wwe. Carl Ifland
geb. Anna Herwig.

Wir empfehlen:

Illustrierte Naturgeschichte der drei Reiche

Von Franz Matthes.
Mit 500 farbigen Abbildungen nach Aquarellen von J. Risling und 375 Illustrationen im Text.
Preis des Prachtwerkes statt 20 Mk. nur 10 Mk.
Buchhandlung Volksstimme.

Billige Schuhwaren

in nur solidesten Fabrikaten erhalten Sie in 477

Aderkass Schuhwaren-Geschäft.
Calbe a. S., Markt 1.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herrn- u. Damenstiefel, Stiefel, Letzen, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konfektionsmassen stamm. Waren
Nur Neustadt, Schmidt-Str. 44.

Gebrauchtes Fahrrad (Parade)
billig zu verkaufen 557
E. Bremer, Burg, Bruchstraße 39.

270 Mk. pr. Mt. verdienen Ver-
käufer auf 100 Cigaretten
Tabak-Compagnie in Hamburg

10 gebrauchte Fahrräder,
Touren und Halbrenner
sind billig zu verkaufen
von 25 bis 50 Mark
„Fahrrad-Sporthaus“
Kaiserstr. 106. 485

Helles zweifenstriges

Zimmer mit Vorzimmer
part. ober 1. Etage
in der inneren Stadt für ein
Gewerkschaftsbureau geeignet, sofort
zu mieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe an **F. Wernicke,**
Endelfstraße 31, 2 Zr. 1?

Burg.

Eine freundliche Oberwohnung
mit Zubehör ist **Herbststr. 37**
von sofort oder zum 1. Oktober sehr
preiswert zu vermieten. Su er-
fragen bei **Dr. Radt, Burg,**
Bruchstraße 50, I. 539

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

562

Breiteweg 68, Ecke Rathswageplatz
Café Hohenzollern gegenüber. — Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren • Strickgarne • Trikotagen.

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie

bringt u. a. in Nr. 49 nachstehendes:

- Fr. Mehring, Schacher: das ist's.
- A. Bebel, Der Parteitag in München.
- K. Liebknecht, „Die neue Methode“.
- Herm. Molkenbuhr, Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.
- Winter, Der Parteitag in Preussisch-Polen.
- Litterarische Rundschau.

Preis pro Nummer 25 Pfennig

Buchhandlg. Volksstimme.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

unentgeltlich

Männliche Abteilung: Rathauskolonnen an der Johannisbergstraße.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.
Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche 10—1 „ „ 4—7 „ „

Wähmaschine gut nähend, unter
Garantie f. 18 M.
zu verk. Kreuzgasse 7, 1 Zr.

Best. Herren- u. Familientwäsche
wird saub. preisw. gewaschen u. geplättet.
Wäsche wird jedez. angenommen.
Ww. J. Heise, Gr. Mühlent. 1a, Lad.

Laubendung kauft fortwährend
S. Schrader, Wallstraße 1a.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Billigste Bezugsquelle!

Durch günstige Einkäufe
empfehle
Neue Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Sommer- und Winter-
Paletots 531
Jackets und Hosen
sowie sämtliche
Arbeits-Garderoben
zu billigen Preisen.
Max Herzberg
Schopenstr. 1, I.

Das Magazin Heilbrunn

folll andertweitiger Unternehmungen halber schnellstens

gänzlich ausverkauft

werden und bleiben wegen Vorbereitung zum Ausverkauf

Dienstag, den 9. September

die Geschäftsräume geschlossen.

Der Ausverkauf beginnt Mittwoch, den 10. September

morgens 8 Uhr

Preise noch nie dagewesen!

Neu! Sehr preiswert! Neu!
Liebe und Hunger
 Soziale Gedichte von Robert Seymann.
Seziger Preis nur 1 Mark.
 Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Schankwirte!
 Mittwoch, den 10. September
Ausflug nach der Waldschenke.
 Abfahrt per Dampfer punkt 2 Uhr von der Wartehalle der „Reite“
 wofür Billets, à Person 10 Pf., zu haben sind.
 Ergebnis laden ein
 Einige Subdiker.

Vorläufige Anzeige!
Cirkus
 Heinrich Bauer
 eines der ältesten und solidesten Cirkus-Unternehmen Deutschlands, eröffnet am
13. September
 einen Cyklus von Vorstellungen im Cirkusgebäude des Herrn Hahn, Königsstrasse
Hervorragend schönes Pferdmaterial
Sensationelle Dressur
Erstklassige Specialitäten
Vorzügliche Clowns und Auguste
 Alles Nähere Anschlag und weitere Annoncen
 Hochachtungsvoll
Die Direktion

Konsum-Verein „Biene“, G. G. m. b. H.
zu Schönebeck a. O.
 Zu der am Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der „Reichshalle“ anberaumten ordentlichen
General-Versammlung
 werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 1. Statutenberatung. 2. Wahl zum Vorstand. 3. Wahlen zum Aufsichtsrat. 4. Ausschluß eines Mitgliedes.
 Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
 Schönebeck, den 6. September 1902.
Der Aufsichtsrat. Spann, Vorsitzender.

Schönebeck.
Verband der Fabrik, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen.
Mitgl.-Versammlung
 am Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr in Chert's Restaur., Königsstraße 16.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht vom Verbandsrat.
 2. Verbandsangelegenheiten.
 3. Verschiedenes.
 Das Erscheinen der Kollegen ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Küchenzettel
 der Magdeburger Volksküchen Hauptwache 5 und Neustadt, Schulstraße 61.
 Dienstag: Erbsen mit Rippenfleisch.
 Mittwoch: Kohlstrüben mit Schweinefleisch.
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit Kindfleisch.
 Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.
 Sonnabend: Graupensuppe mit Kindfleisch.

Küchenzettel des
Schwestern- und Damenheims
Neueweg 1/2.
 Dienstag: Brühsuppe mit Reis, Karotten, Croquettes, Salzkartoffeln oder Kartoffelsuppe und Fisch-Stew.
 Mittwoch: Brühsuppe mit Kindfleisch, Apfellohe oder Heidelbeersuppe, Kouladen und Kartoffelbrei.
 Donnerstag: Brühsuppe mit geramten Semmelkloßen oder Griesuppe, gefüllte Kalbsbrust, Salat, Salzkartoffeln.
 Freitag: Brühsuppe mit Leberköpchen, Fisch mit holländischer Sauce oder Sanftmilch, Bonleiten, Kartoffelsalat oder Salzkartoffeln.
 Sonnabend: Erbsuppe mit Rippenfleisch, Rübelspeise oder Brühsuppe, Kindfleisch mit Meerrettichsauce, Salzkartoffeln.

Ohrringe!!
 Kinderohrringe (Specialität) in größter Auswahl, reell und am billigsten bei
Max Arzt, Goldschmied
 Alte Markt 17 (am Kaiser Otto-Denkmal).
 Ohrlöcher werd. schmerzlos eingestochen.
Reparatur-

Briefkassetten von 50 Pf. an empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.
Warnung.
 Da mich meine Frau Albertine Knust geb. Do h in böswillig verlassen hat, warne ich jedermann, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Friedrich Knust
 Bennedebek.

Walhalla
 Um 9 Uhr
Ueber-Renn-Kompanie
 Um 9 1/2 Uhr
Moritz Heyden
 Um 10 Uhr
!!! Ida Fuller!!!
 Ein donnerndes Bebehoch dem **Kameraden Andreas Jannrich** zu seiner silbernen Hochzeit, daß der ganze Besch wackelt.
S. M.

Standesamt.
 Magdeburg, 5. September.
 Aufgebote: Postbote Robert Friedrich August Michelmann in Gärten mit Emma Elise Bertha Rudolph in Klein-Ammensleben. Ober-Postsekret. a. D. Max Robert Mühl in Leipzig mit Johanne Elisabeth Schröder in Leipzig-Neustadt. Kaufmann Leopold Anton in Wörlich mit Hilba Olga Graul in Griesen. Fabrikarbeiter Georg Herr. Korreditor hier mit Luise Hermine Busse gen. Neuendorf, in Stendal. Schlosser Valentin Karl Ortman in Budau mit Marie Pauline Blaser in Köthen. Schuhmacher Karl Albert Wilhelm Benz mit Luise Auguste Kauch in Gardelegen. Buchhalter Karl Hermann Stricker in Baugen mit Bertha Emilie Heibede in Budau. Kaufmann August Dittmar hier mit Emma Fehler in Oschersleben. Betriebsleiter Fritz Walling i. Neustadt mit Paula Margth hier. Geschäftsfreisender Andreas Heier mit Margarete Krebs hier. Bahnhofs-Restaur. August Niemeier in Oschersleben mit Auguste Liebe in Sudeburg.
 Geschließungen: Kaufmann Karl Schent hier mit Helene Wolter in Marienwerder. Schlossermeister Albert Günther in Schlanstedt mit Anna Kleine hier. Gändl. Reisender Paul Knobloch hier mit Margarete Jahn in Halle a. S. Weigerb. Ernst Alberts in Brandenburg a. S. mit Agnes Scharioth geb. Kasten hier.
 Geburten: Helmut, S. des Bierwächmeisters Franz Brenner. Charlotte, T. des Möbelschneiders Friedrich Heise. Gertrud, T. des Verich.-Inspekt. Eduard Hildebrandt. Therese, T. des Wäders Wilhelm Kaiser. Ilse, T. des Arbeiters August Krüger. Alfred, S. des Arbeiters Georg König. Kurt, S. des Eisen-drehers Hermann Brunner. Frieda, T. des Maschinisten Felix Weber. Walter, S. des Bierfahrers Wilhelm Kartheuser. Ida, T. des Schneiders Gustav Deinde. Gerhard, S. des Geschäftsfreisenden Wilh. Koch.
 Todesfälle: Erna, T. des Arbeiters Paul Michaelis, 8 M. 23 J. Eduard Hälte, ehem. Klempner, 63 J. 2 M. 18 T. Uuden, S. des Arbeiters Friedr. Helmholz, 5 Min. Emilie geb. Steinbrecht, Witwe des Kaufmanns Christian Jlies, 74 J. 11 M. 16 T. Ida Fuhrmeister, unverehelicht, 45 J. 8 M. 10 T. Wilh., S. des Arbeit. Wilh. Moldenhauer, 1 M. 19 T. Rentner Franz Liebe, 62 J. 4 M. 11 T.

Sudeburg, 6. September.
 Aufgebote: Buchdruckereifaktor Herrn. Wilh. Gust. Hildebrandt mit Anna Therese Müller.
 Geschließungen: Arbeiter Karl Ulrich mit Frieda Ellermann. Arbeiter Hugo Witt mit Alwine Wähner.
 Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters Paul Kaiser, 3 J. 3 M. 21 T. Lina, T. des Eisen-drehers August Heutling, 14 J. 6 M. 11 T.
Budau, 6. September.
 Geschließungen: Rechnungsführer Friedr. Karl Otto Banse in Langenstein mit Ottilie Dorothee Elisabeth Wunne hier.
 Geburten: Gertrud, T. des Formers Alb. Rug. Erna, T. des Formers Friedr. Gille. Charlotte, T. des Drehers Paul Glanz. Hildegard, T. des Heizers Paul Spielermann. Adolf, S. des Kohlenhändl. Franz Kirten. Wilh., S. des Arbeiters Hermann Lampe.
 Todesfälle: Wilh., S. des Arb. Joseph Motanski, 2 M. 4 T.
Neustadt, 6. September.
 Aufgebote: Lötzer Ernst Heier Max Dony mit Bertha Auguste Marie Volkmann.
 Geschließungen: Monteur Hermann Frank mit Ida Kirchhoff. Königl. Steuerfakt. Theodor Schmidt in Gr.-Wanzleben mit Anna Riese hier. Lehrer Georg Schulz in Dorf Hadmersleben mit Margarete Wiencke in Kläden.
 Geburten: Else, T. des Arb. Heier. Ely, T. des Handelsmanns Karl Wittin. Bernhard, S. des Kutschers Franz Wypeliniec. Gertrud, T. des Wagners Otto Freydarf. Hedwig, T. des Arbeiters Friedrich Heier. Fritz, S. des Hötters Fritz Ost.
 Todesfälle: Ely, unehelich, 5 M. 23 T. Bertha, T. des Maurers Hermann Dube, 5 M. 16 T. Hermann, unehelich, 5 M. 15 T.

Westerhilsen.
 Geburten: Frieda Gertrud Minna, T. des Dachdeckers Herrn. Graev. Elisabeth Anna Bertha, T. des Arbeiters Hermann Wagenführ. Hedwig Marie, T. des Arb. Gottl. Friedrich. Richard Otto, S. des Arb. Friedr. Voelke. Karl August, S. des Schlossers Gust. Voffe. Willy Gustav, S. des Sattlermeisters. Gust. Schulze. Elisabeth Martha Anna, T. des Glasbläuers Herrn. Friede. Todesfälle: Dienstmädchen Friederike Jaemede aus Salbke, 16 J. 10 M. 11 T. Ernst Karl, S. des Arb. Ernst Baljanz, 4 J. 5 M. 9 T.